

Vorlage Nr. 15/2130

öffentlich

Datum: 02.05.2024
Dienststelle: Fachbereich 91
Bearbeitung: Dr. Heike Baare

Kulturausschuss **13.05.2024** **Beschluss**

Tagesordnungspunkt:

Museumsförderung 2024

Beschlussvorschlag:

Die Förderung der gemäß Vorlage Nr. 15/2130 vorgeschlagenen Projekte im Rahmen der LVR-Museumsförderung wird beschlossen.

UN-Behindertenrechtskonvention (BRK):

Diese Vorlage berührt eine oder mehrere Zielrichtungen des
LVR-Aktionsplans zur Umsetzung der BRK.

ja

Gleichstellung/Gender Mainstreaming:

Diese Vorlage berücksichtigt Vorgaben des LVR-Gleichstellungsplans 2025. ja

Finanzielle Auswirkungen auf den Haushalt (Ifd. Jahr):

Produktgruppe:	025		
Erträge:	302.549,91 €	Aufwendungen:	315.000,00 €
Veranschlagt im (Teil-)Ergebnisplan		/Wirtschaftsplan	
Einzahlungen:	302.549,91 €	Auszahlungen:	315.000,00 €
Veranschlagt im (Teil-)Finanzplan		/Wirtschaftsplan	
Bei Investitionen: Gesamtkosten der Maßnahme:			
Jährliche ergebniswirksame Folgekosten:			
Die gebildeten Budgets werden unter Beachtung der Ziele eingehalten			ja

In Vertretung

D r . F r a n z

Zusammenfassung

Im Rahmen der LVR-Museumsförderung werden Projekte kommunaler und nicht-kommunaler Museen sowie musealer Einrichtungen im Rheinland gefördert.

Gemäß § 26 Abs. 3 Nr. 1 der Zuständigkeits- und Verfahrensordnung des Landschaftsverbandes Rheinland entscheidet der Kulturausschuss über Förderungen der Museen sowie vergleichbarer Einrichtungen.

Im Jahr 2024 stehen für die LVR-Museumsförderung aus Haushaltsmitteln nach Abzug des Konsolidierungsbeitrags sowie unter Berücksichtigung der Haushaltssperre 173.698,00 EUR, aus der Zuweisung von Mitteln der Regionalen Kulturförderung des LVR 250.000 EUR sowie nicht verausgabte Mittel aus abgeschlossenen Förderverfahren i.H.v. 52.549,91 EUR, demnach **insgesamt 476.247,91 EUR** zur Verfügung (Stand: 10.04.2024).

Zur ersten Förderrunde im Mai 2024 sind insgesamt **21 Anträge** mit einem Gesamtragsvolumen von rund **538.000,00 EUR** bei der LVR-Museumsförderung eingegangen.

Mit dieser Vorlage werden **15 Projekte** von Museen bzw. vergleichbaren Einrichtungen zur Beratung und Beschlussfassung vorgelegt. Davon werden **12 Projekte** im Umfang von **315.000,00 EUR** zur Förderung vorgeschlagen (s. [Anlagen 1 und 2](#)).

3 Projekte können leider nicht zur Förderung empfohlen werden, **4 weitere Projekte** können u. U. aus Haushaltsmitteln gefördert werden und befinden sich diesbezüglich in der Prüfung. Zwei Anträge wurden zum Zweck der weiteren Qualifizierung zurückgezogen bzw. zurückgestellt (s. [Anlage 4](#)).

Es verbleibt ein Rest in Höhe von **161.247,91 EUR**, welcher weiterhin im Rahmen der Museumsförderung 2024 für die zweite Förderrunde zur Verfügung steht (zur Aufschlüsselung der Restfördermittel/Rückflüsse s. [Anlage 3](#)).

Die Förderungen erfolgen als Fehlbedarfsfinanzierung sowie unter dem Vorbehalt der Sicherung der Gesamtfinanzierung der einzelnen Projekte.

Die LVR-Museumsberatung und -förderung verfolgt aktuell das Ziel, das Förderverfahren zu digitalisieren einschließlich elektronischer Aktenführung, und befindet sich dazu in einem Entwicklungsprozess gemeinsam mit Dezernat 6 und der LVR-InfoKom. Darüber hinaus wurde im Jahr 2023 ein **Flyer** entwickelt, der beratungs- und förderinteressierten Personen und Institutionen einen instruktiven Überblick zum Leistungsprofil, den angebotenen Dienstleistungen und Förderoptionen darlegt (s. [Anlage 5](#)).

Anmerkung bzgl. der UN-Behindertenrechtskonvention (BRK) sowie Gleichstellung/Gender Mainstreaming:

BRK: Die Vorlage berührt insofern eine oder mehrere Zielrichtungen des LVR-Aktionsplanes zur Umsetzung der BRK, da die zur Förderung vorgeschlagenen Museen öffentlich zugängliche Orte sind. Hiermit ist Zielrichtung 4, „Den inklusiven Sozialraum mitgestalten“, angesprochen.

Gleichstellung/Gender Mainstreaming: Bei den mit dieser Vorlage vorgeschlagenen Fördermaßnahmen handelt es sich nicht um LVR-Projekte; dennoch wird in den Beratungen und Projektbegleitungen auf Aspekte der Gleichstellung hingewiesen.

Begründung der Vorlage Nr. 15/2130: Museumsförderung 2024

I. Ausgangssituation

Im Rahmen der LVR-Museumsförderung werden Projekte kommunaler und nicht-kommunaler Museen sowie musealer Einrichtungen im Rheinland gefördert.

Gemäß § 26 Abs. 3 Nr. 1 der Zuständigkeits- und Verfahrensordnung des Landschaftsverbandes Rheinland entscheidet der Kulturausschuss über Förderungen der Museen sowie vergleichbarer Einrichtungen.

II. Sachstand und weitere Vorgehensweise

Im Jahr 2024 stehen für die Museumsförderung insgesamt **476.247,91 EUR** zur Verfügung (Stand: 10.04.2024). Diese setzen sich wie folgt zusammen:

Regionale Kulturförderung:	250.000,00 EUR
Eigenmittel LVR-Haushalt (nach Abzug des Konsolidierungsbeitrags):	217.122,50 EUR
Berücksichtigung der Haushaltssperre (i.H.v. 20%):	-43.424,50 EUR
Haushaltsansatz 2024	173.698,00 EUR
Zwischensumme:	423.698,00 EUR
zzgl. Restfördermittel nach Abschluss der Projekt- abwicklungen/Rückflüsse:	52.549,91 EUR
	<hr/>
	476.247,91 EUR

Zur ersten Förderrunde im März 2024 sind insgesamt **21 Anträge** mit einem Gesamtragsvolumen von rund **538.000,00 EUR** bei der LVR-Museumsförderung eingegangen.

Mit dieser Vorlage werden **15 Projekte** von Museen bzw. vergleichbaren Einrichtungen zur Beratung und Beschlussfassung vorgelegt. Davon werden **12 Projekte** im Umfang von **315.000,00 EUR** zur Förderung vorgeschlagen (s. Anlagen 1 und 2).

3 Projekte können leider nicht zur Förderung empfohlen werden, **4 weitere Projekte** können u. U. aus Haushaltsmitteln gefördert werden und befinden sich diesbezüglich in der Prüfung. Zwei Anträge wurden zum Zweck der weiteren Qualifizierung zurückgezogen bzw. zurückgestellt (s. Anlage 4).

Es verbleibt ein Rest in Höhe von **161.247,91 EUR**, welcher weiterhin im Rahmen der Museumsförderung 2024 für die zweite Förderrunde zur Verfügung steht (zur Aufschlüsselung der Restfördermittel/Rückflüsse s. Anlage 3).

Im Vorfeld einer Antragstellung findet seitens der LVR-Museumsberatung grundsätzlich und soweit möglich eine inhaltliche Beratung der Museen statt.

Die hier vorgetragenen Projekte leisten einen wichtigen Beitrag zur Erschließung, zum Erhalt, zur Pflege sowie der Vermittlung rheinischen Kulturgutes. Mit den gemäß Anlagen 1 und 2 zur Förderung vorgeschlagenen Vorhaben werden die Museen und musealen Einrichtungen befähigt, dringend notwendige Maßnahmen umzusetzen, beispielsweise zur Substanzerhaltung oder zur Durchführung innovativer Projekte. Die Museen sind aufgrund ihrer finanziellen sowie personellen Ausstattung oft nicht in der Lage, diese Projekte ohne die Förderung des LVR durchzuführen.

Die Förderungen erfolgen als Fehlbedarfsfinanzierung unter dem **Vorbehalt der Sicherung der Gesamtfinanzierung** der einzelnen Projekte.

Die LVR-Museumsberatung und -förderung verfolgt aktuell das Ziel, das Förderverfahren zu digitalisieren einschließlich elektronischer Aktenführung, und befindet sich dazu in einem Entwicklungsprozess gemeinsam mit Dezernat 6 und der LVR-InfoKom. Darüber hinaus wurde im Jahr 2023 ein **Flyer** entwickelt, der beratungs- und förderinteressierten Personen und Institutionen einen instruktiven Überblick zum Leistungsprofil, den angebotenen Dienstleistungen und Förderoptionen darlegt (s. Anlage 5).

Anmerkung bzgl. der UN-Behindertenrechtskonvention sowie Gleichstellung/Gender Mainstreaming:

BRK:

Die Vorlage berührt insofern eine oder mehrere Zielrichtungen des LVR-Aktionsplanes zur Umsetzung der BRK, da die zur Förderung vorgeschlagenen Museen öffentlich zugängliche Orte sind. Hiermit ist Zielrichtung 4, „Den inklusiven Sozialraum mitgestalten“, angesprochen. Vgl. Gemeinsam in Vielfalt, Der LVR-Aktionsplan zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention, S. 84 f.

Gleichstellung/Gender Mainstreaming:

Bei den mit dieser Vorlage vorgeschlagenen Fördermaßnahmen handelt es sich nicht um LVR-Projekte; dennoch wird in den Beratungen und Projektbegleitungen auf Aspekte der Gleichstellung hingewiesen.

III. Vorschlag der Verwaltung

Der Kulturausschuss stimmt den Förderempfehlungen der mit Vorlage Nr. 15/2130 (einschließlich Anlagen 1 und 2) dargestellten Museumsprojekte zu.

In Vertretung

D r. F r a n z

Vorlage 15-2130
KU vom 13.05.2024

B a a r e

Übersicht aller zur Beratung stehenden Projekte im Rahmen der Museumsförderung

GFG-Förderung an LVR-Museumsförderung (GFG 24 32 01)		250.000,00 €
Eigenmittel LVR-Haushalt (nach Abzug des Konsolidierungsbeitrags)	217.122,50 €	
Berücksichtigung der Haushaltssperre i.H.v. 20%	- 43.424,50 €	
Haushaltsansatz 2024		173.698,00 €
Insgesamt zur Verfügung stehend		<u>423.698,00 €</u>
Restfördermittel nach Abschluss der Projektabwicklungen/Rückflüsse 2023/2024 (siehe Anlage 3)		52.549,91 €
Insgesamt zur Verfügung stehend		<u>476.247,91 €</u>
Beschluss gemäß Vorlage Nr. 15-2130		315.000,00 €
Rest		<u>161.247,91 €</u>
Gesamterträge/Einzahlungen aus Rückflüssen sowie GFG-Förderung		302.549,91 €

lfd. Nr.	Projekt	Museum / Antragsteller	Gesamtkosten	Beantragte Fördersumme	Förder-vorschlag
1	Ausstellung "1886 – Alles auf Anfang: eine Sammlung für Bonn"	Stadt Bonn Stadtmuseum Bonn AZ.: 152024	50.000,00 €	30.000,00 €	- €
2	Bestandssicherung, Aufarbeitung und Digitalisierung der Fotosammlung des Paul Clemen Museums/Kunsthistorisches Institut	Stadt Bonn Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn Paul-Clemen-Museum/Kunsthistorisches Institut AZ.: 182024	37.820,84 €	25.423,08 €	25.000,00 €
3	Ausstellung "Bruno Goller: Retrospektive"	Stadt Bonn Kunstmuseum Bonn AZ.: 192024	130.500,00 €	25.000,00 €	25.000,00 €
4	Ausstellung "Schön wärs – schon wars!" Alfonso Hüppi – Werk und Wirken	Stadt Düsseldorf Kunstakademie Düsseldorf Akademie-Galerie – Die Neue Sammlung AZ.: 022024	30.000,00 €	18.500,00 €	- €
5	Ausstellung "Katharina Sieverding"	Stadt Düsseldorf Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen – K21 AZ.: 032024	548.300,00 €	30.000,00 €	30.000,00 €
6	Circe-Archiv aus NRW 2.0: Zeithistorie digital und online	Stadt Düsseldorf Filmmuseum Düsseldorf AZ.: 102024	52.000,00 €	38.000,00 €	38.000,00 €
7	Ausstellung "Exzellente Fußarbeit. Ballett am Rhein trifft Fortuna Düsseldorf"	Stadt Düsseldorf Theatermuseum Düsseldorf AZ.: 112024	117.700,00 €	20.000,00 €	20.000,00 €
8	Ausstellung "Mut. Die gesellschaftsverändernde Kraft der Kunst"	Stadt Duisburg Stiftung Wilhelm Lehbruck Museum AZ.: 092024	399.000,00 €	40.000,00 €	30.000,00 €
9	Ausstellung "Der Menschliche Maßstab. Marion Baruch und Anna K.E."	Stadt Krefeld Kunstmuseen Krefeld – Haus Lange und Haus Esters AZ.: 042024	160.000,00 €	25.000,00 €	20.000,00 €
10	Feinkonzeption des Stadthistorischen Museums Schloß Broich, Mülheim an der Ruhr	Stadt Mülheim an der Ruhr Schloß Broich Geschichtsverein Mülheim an der Ruhr e. V. AZ.: 052024	16.157,00 €	15.000,00 €	15.000,00 €

lfd. Nr.	Projekt	Museum / Antragsteller	Gesamtkosten	Beantragte Fördersumme	Förder-vorschlag
11	Verzeichnung der Sammlung des Kunstsammlers Dr. Gerhard Schneider	Stadt Solingen Zentrum für verfolgte Künste AZ.: 212024	113.000,00 €	45.000,00 €	45.000,00 €
12	Ausstellung "Faszination und Destruktion Verbrechen – Tatort Heimat"	StädteRegion Aachen Stadt Aachen Kulturbetrieb der Stadt Aachen Centre Charlemagne – Neues Stadtmuseum Aachen AZ.: 132024	165.000,00 €	35.000,00 €	10.000,00 €
13	Dauerausstellung "Überreste, Erinnerungen und Erzählungen – Was vom Luftkrieg übrig bleibt"	Kreis Euskirchen Stadt Schleiden AG Luftkriegsgeschichte Rhein/Mosel e. V. AZ.: 202024	95.000,00 €	40.000,00 €	40.000,00 €
14	Sicheres Depot für die wichtigsten Exponate aus der Sammlung des Wilhelm-Fabry-Museums der Stadt Hilden	Kreis Mettmann Stadt Hilden Wilhelm-Fabry-Museum Unser Hilden e. V. AZ.: 082024	19.000,00 €	17.100,00 €	17.000,00 €
15	Ausstellung "Painterly Photography"	Rhein-Kreis-Neuss Stadt Neuss Clemens Sels Museum Neuss AZ.: 122024	179.900,00 €	30.000,00 €	- €
	Summe		2.113.377,84 €	434.023,08 €	315.000,00 €
	Rest				161.247,91 €

LVR-Museumsförderung

Kriterien laut Förderrichtlinien für die LVR-Museumsförderung:

- 1 = Verbesserung der musealen Infrastruktur
- 2 = Ausbau bislang vernachlässigter Fach- und Themenbereiche
- 3 = Stärkung der Regionalstruktur

1. Verbesserung der musealen Infrastruktur

Verbesserungen in Bezug auf Bau, Einrichtung und Betrieb musealer Räume, wie Depots, Ausstellungs- und Funktionsräume oder Werkstätten. Maßnahmen zur konservatorischen und restauratorischen Sicherung, materialgerechten Lagerung, wissenschaftlichen Inventarisierung, zeitgemäßen Präsentation und Publikation sowie didaktisch-pädagogischen Aufbereitung der Bestände.

2. Ausbau bislang vernachlässigter Fach- und Themenbereiche

Unterstützung musealer Tätigkeiten in den Bereichen Bewahrung, Erforschung, Präsentation, personaler oder medialer Vermittlung sowie Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, die das kulturelle Erbe in den Beständen rheinischer Museen betreffen und im Vergleich zu den anderen Einrichtungen der Region sowie hinsichtlich der Aufarbeitung von neuen oder bisher unterrepräsentierten Fragestellungen zu sehen sind.

Der hierbei intendierte Erhalt, die Optimierung und der Ausbau der rheinischen Museumslandschaft umfassen zudem folgende Aspekte: die Optimierung der Arbeitsabläufe und Organisationsstrukturen, experimentelle Herangehensweisen und Projekte mit nachhaltiger Wirkung oder Modellcharakter sowie Maßnahmen zur Ansprache und Bindung neuer Zielgruppen.

3. Stärkung der Regionalstruktur

Ausgleich zwischen Stadt und Land, insbesondere: Stärkung kleinerer Häuser zur Sicherung der kulturellen Grundversorgung im ländlichen Raum, Bewahrung der Regionalgeschichte und Unterstützung des bürgerschaftlichen und ehrenamtlichen Engagements. Etablierung von Netzwerken und Kooperationen einzelner Häuser hinsichtlich fachlicher, struktureller, personeller Aspekte, z. B. in Form von „Hilfe zur Selbsthilfe“ oder kollegialem Austausch.

Aufbau zentraler Dienste auf Kreis- oder Regionalebene in allen Belangen der museumsspezifischen Arbeitsfelder: z. B. in den Bereichen Museumspädagogik, (Wander-)Ausstellungen, Publikationen.

Die Auflistung der zur Förderung empfohlenen Projekte folgt der Systematik: Kreisfreie Städte, Kreise bzw. StädteRegion. Die nachrichtliche Erwähnung der bisherigen Förderungen der Antragsteller wird für den Zeitraum der vergangenen **fünf** Jahre (ab 2019) mit den Bewilligungsbeträgen, unabhängig von der Festsetzung des endgültigen Förderbetrages, berücksichtigt.

Mitgliedskörperschaft: Stadt Bonn

Einrichtung: Stadtmuseum Bonn

AZ.: 152024

Förderkriterium:

1 = Verbesserung der musealen Infrastruktur

2 = Ausbau bislang vernachlässigter Fach- und Themenbereiche

Maßnahmenbezeichnung:

Ausstellung „1886 – Alles auf Anfang: eine Sammlung für Bonn“

1. Information zur Einrichtung

Das Stadtmuseum Bonn ist ein Museum mit kulturhistorischem Schwerpunkt. Die größten Sammlungsbestände entstammen dem 18. und 19. Jahrhundert. Für wichtige Epochen der Bonner Stadt- und Kulturgeschichte besitzt das Museum einzigartige und zum Teil herausragende, unverwechselbare Objekte. Das Stadtmuseum erfährt seit Sommer 2021 eine programmatische und räumliche Neukonzeption. Dazu wird ein breiter bürgerschaftlicher Beteiligungsprozess durchgeführt.

Zum Stadtmuseum gehören neben dem Standort in der Franziskanerstraße das Ernst-Moritz-Arndt-Haus mit kulturhistorischer Dauerausstellung und Wechselausstellungen, das Schumann-Gedenkzimmer im Schumannhaus sowie das Schulmuseum in der Nikolausschule in Bonn-Kessenich. Im Rahmen der Neukonzeption hat das Stadtmuseum zudem sein partizipatives studio_bnx eröffnet.

Das Stadtmuseum Bonn ist neben Stadtarchiv und Stadthistorischer Bibliothek sowie der Gedenkstätte und NS-Dokumentationszentrum ein Institut des neu gegründeten Zentrums für Stadtgeschichte und Erinnerungskulturen. Das Zentrum für Stadtgeschichte und Erinnerungskulturen ist organisatorisch ein Institut des Kulturamtes der Bundesstadt Bonn.

2. Maßnahmenbeschreibung

Die Ausstellung richtet den Fokus auf die Wurzeln des Museums: Am Anfang standen eine von Bonner Bürgern organisierte Ausstellung und die Gründung von „Bonnensia, Verein für Sammlung Bonner Alterthümer“ im Jahr 1886. Die Ausstellung beleuchtet die aus den Tätigkeiten des Vereins hervorgegangene Kernsammlung des Stadtmuseum Bonn, ihre Schwerpunkte, Lücken und Verluste. Sie zeigt Motivationen für die Sammel- und Ausstellungstätigkeit auf. Thematisch greift die Ausstellung die partizipative Sammlungsstrategie des Museums heute und damals auf. Bonns Bürger*innen sollen angeregt werden, sich mit der Rolle und Geschichte ihres Stadtmuseums, mit seiner Sammlungsstrategie und der Neukonzeption einer stadthistorischen Ausstellung zu befassen – und sich selbst einzubringen. Interaktive Elemente laden ein, eigene Ideen, Wünsche, Erwartungen und auch Objekte für die Sammlung und eine künftige Ausstellung beizusteuern. In Anlehnung an die Anfänge 1886 ist ein Sammlungsaufwurf geplant, zusätzlich zur Sonderausstellung sollen durch Interventionen in der aktuellen Dauerausstellung Aspekte des Sammelns und Ausstellens in den Blick gerückt und Möglichkeiten für Input und Feedback der Besucher*innen geschaffen werden. Auf diese Weise soll Interesse an den Tätigkeiten des Stadtmuseums geweckt, Transparenz

hergestellt und eine Teilhabe ermöglicht werden. Für das Museum wird so eine Gelegenheit geschaffen, sein Selbstverständnis und seine Arbeit zu reflektieren und wichtige Ergebnisse für die Neukonzeption zu sammeln. Die Ausstellung soll nachfolgend an verschiedenen Orten im gesamten Stadtraum gezeigt werden. So kann die Geschichte der Stadt und des Stadtmuseums zu den Menschen gebracht und diverse Perspektiven der Stadtgesellschaft können gesammelt werden.

Die Maßnahme umfasst:

- Architektur/Szenografie/Grafik/bauliche Unterhaltung
- Fotoarbeiten/Film
- Begleitprogramm/Bürgerbeteiligung/Workshops
- Marketing

Ein breites Rahmenprogramm soll den „Bonner Heimat- und Geschichtsverein“ und Privatpersonen zusammenbringen. Die Ausstellung bietet die Möglichkeit, früheres wie aktuelles Engagement für die Stadtgeschichte zu präsentieren und dabei über verschiedene Formate auch ein jüngeres Publikum anzusprechen. Da die partizipative Grundausrichtung für den weiteren Prozess der Neukonzeption enorm bedeutsam ist, soll die Ausstellung allen Interessierten kostenlos zugänglich sein. Mit Blick auf die räumliche Zukunft des Stadtmuseums, soll die Ausstellung nachhaltig gedacht werden, um diese im Anschluss an anderen Örtlichkeiten präsentieren zu können.

3. Begründung der Förderempfehlung

Das Ausstellungsprojekt ist durch interaktive Elemente partizipativ ausgerichtet. Der Antragsteller erwartet neue Impulse für seine Sammlungs- und Ausstellungstätigkeit und erhofft sich eine Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements. Die Ergebnisse sollen helfen, in Anschluss an und Auseinandersetzung mit der bestehenden Sammlung, Ausstellung und ihren Narrativen eine neue integrative und diverse Stadtgeschichte zu erzählen. Die Einbindung des „Bonner Heimat- und Geschichtsverein“ soll dessen Verbindung zum Museum stärken und die Zusammenarbeit in neuartige Formate überführen.

Die Maßnahme ist grundsätzlich sinnvoll und förderfähig, allerdings sind derzeit zwei laufende Förderprojekte der Institution aus der LVR-Museumsförderung noch nicht zum Abschluss gekommen. Dies betrifft das Projekt „Forum Exilkultur – Sicherung und wissenschaftliche Erfassung der Sammlung MEMORIA“ (AZ 232022) – hier wird das wissenschaftliche Gutachten anteilig mit 18.564,00 € gefördert – sowie das Projekt „Stadtführer zum nationalsozialistischen Bonn“ (AZ 192021, Antragstellung durch den Förderverein für das Ernst-Moritz-Arndt-Haus) mit einer Fördersumme von 10.000,00 €.

Daher schlägt die Verwaltung vor, die **Gesamtmaßnahme** im Rahmen der Museumsförderung 2024 **nicht zu fördern**.

	Kosten der Maßnahme	Betrag (€)
1	Architektur/Szenografie/Grafik/baul. Unterhaltung	40.000,00
2	Fotoarbeiten, Verbrauchs-, Foto- und Filmmaterial	3.000,00
3	Begleitprogramm/Bürgerbeteiligung/Workshops	5.000,00
4	Marketing	2.000,00
Gesamtkosten		50.000,00

	Finanzierung der Maßnahme	Betrag (€)
Eigenmittel		
1	Antragsteller	20.000,00
Beantragte Zuwendung LVR		30.000,00
Gesamterträge		50.000,00

Gesamtkosten der Maßnahme	Förderempfehlung
50.000,00 €	0,00 €

Bereits erfolgte Förderungen:

„Museumskisten“ für das Schulmuseum Bonn (AZ 252020)	5.375,00 €
Stadtführer zum nationalsozialistischen Bonn (AZ 192021)	10.000,00 €
#makemuseum: Neukonzeption des StadtMuseums Bonn (GFG 21-02-84 / GFG F 21-02-84)	34.150,00 €
Forum Exilkultur – Sicherung und wissenschaftliche Erfassung der Sammlung „Memoria“ (AZ 232022)	18.564,00 €
Sonderausstellung „Spurensuche – Auf der Suche nach dem vergessenen Bonn“ (AZ 242022)	22.000,00 €

Mitglieds Körperschaft: Stadt Bonn

Einrichtung: Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn
Paul-Clemen-Museum/Kunsthistorisches Institut (KHI)

AZ.: 182024

Förderkriterium:

- 1 = Verbesserung der musealen Infrastruktur
- 2 = Ausbau bislang vernachlässigter Fach- und Themenbereiche

Maßnahmenbezeichnung: Bestandssicherung, Aufarbeitung und Digitalisierung der Fotosammlung des Paul-Clemen-Museums/Kunsthistorisches Institut

1. Information zur Einrichtung

Die Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn (Körperschaft des öffentlichen Rechts) zählt mit 33.000 Studierenden zu den größten Hochschulen Deutschlands und ist unter diesen zudem die erfolgreichste Exzellenzuniversität.

Das Kunsthistorische Institut (KHI) der Universität Bonn blickt auf eine lange Tradition zurück, die eng mit dem Kunsthistoriker Paul Clemen (1866–1947) verbunden ist. Clemen, der unter anderem als Provinzialkonservator der Rheinprovinz wirkte, prägte ab 1902 als Ordinarius das Institut und trieb vor allem den Ausbau der Lehr- und Forschungssammlung voran. Ihm zu Ehren firmiert die Sammlung des KHI unter dem Namen „Paul-Clemen-Museum“. Dieses beherbergt neben Gipsabgüssen, Grafiken und historischen Projektoren nicht zuletzt eine umfassende Sammlung historischer Fotografien und Glasdiapositive. Der Bestand wird derzeit auf etwa 100.000 jeweils auf Kartonbögen montierte Fotopositive sowie ca. 5.000 Glasdiapositive geschätzt. Bis heute hat sich diese Sammlung, deren Ursprünge bis zu den Anfängen des Instituts im 19. Jahrhundert zurückverfolgt werden können, in ihrer überlieferten Ordnung nach Topografie und Gattung erhalten. Diese historische Lehrmittelsammlung zählt zu den größten ihrer Art in ganz Deutschland.

2. Maßnahmenbeschreibung

Die Sammlung historischer Fotografien und Glasdiapositive ist aktuell noch in den ehemaligen Räumlichkeiten des KHI im Hauptgebäude der Universität Bonn untergebracht. Aufgrund der Generalsanierung des Universitäts-Hauptgebäudes musste das Institut im Frühjahr 2023 einen neuen Standort beziehen. Im Laufe des Jahres 2024 müssen nun auch die Bildsammlungen das Hauptgebäude verlassen. Geplant ist eine vorübergehende Deponierung der Fotografien und Diapositive in säurefreien Archivboxen. Vor diesem Hintergrund ist eine Bestandsaufnahme dringend notwendig: Nur eine exakte Inventarisierung und Dokumentation der Sammlung kann dem drohenden Substanzverlust vorbeugen und den Erhalt der wissenschaftsgeschichtlich bedeutenden Ordnung der Fotografien sicherstellen.

Im Zuge der Bestandsaufnahme sollen Teilbestände digitalisiert werden, sodass diese während der Deponierung zumindest im virtuellen Raum zugänglich bleiben. Zudem gilt es, grundlegende konservatorische Maßnahmen durchzuführen sowie besonders

gefährdete Objekte (etwa Fotoabzüge, die von Schimmelsporen befallen sind) zu identifizieren.

Die primären Ziele des Vorhabens sind:

- Sicherung und Inventarisierung des Bestands
- Öffentliche Zugänglichmachung durch Digitalisierung
- Erstellung eines nachhaltigen Nutzungs- und Aufstellungskonzepts
- Erforschung der Bestände im Rahmen der Lehre
- Vermittlung der Ergebnisse an eine breite, auch außeruniversitäre Öffentlichkeit

Aufbauend auf Vorarbeiten, die durch eine Anschubfinanzierung der Universität Bonn (TRA 5) seit April 2023 ermöglicht wurden, sollen im Rahmen des Projekts die umfangreichen historischen Bildsammlungen des Paul-Clemen-Museums des KHI Bonn erfasst und aufgearbeitet werden. Hierfür kann ein neues Content-Management-System genutzt werden, das die Universität Bonn für sämtliche Universitätssammlungen zur Verfügung stellt. Als Open-Access-Datenbank werden die Inhalte für eine breite Öffentlichkeit zugänglich sein.

Über diese Datenbank soll die Sammlung (ca. 100.000 Fotografien und 5.000 Glasdiapositive) nicht nur erstmals recherchierbar, sondern durch Digitalisate auch visuell erfassbar sein.

Die Maßnahme umfasst Personal- und Materialkosten. In einer ersten Projektphase soll die Inventarisierung und Teildigitalisierung der Fotografien abgeschlossen werden. Abschließend sollen diese in säurefreie Archivboxen verlagert und deponiert werden. In einer zweiten Phase soll die Aufmerksamkeit der bedeutenden Sammlung historischer Glasdiapositive gelten, die erstmalig erfasst werden müssen. Zudem sollen die wertvollen Fotografien aus dem Nachlass von Paul Schubring (1869–1935), die aktuell unsachgemäß und ungeordnet gelagert sind, verzeichnet und konservatorisch aufgearbeitet werden. Um hier weiteren Substanzverlust zu vermeiden, besteht dringender Handlungsbedarf.

Das Projekt wird mit Lehrveranstaltungen begleitet, sodass Studierende unmittelbar von den Aktivitäten profitieren können. Forschungsergebnisse sollen in einer Ausstellung münden und dadurch einer breiten Öffentlichkeit vermittelt werden. Angedacht ist hierfür eine Kooperation mit dem LVR-LandesMuseum Bonn. Weitere Kooperationen sind mit dem LVR-Amt für Denkmalpflege im Rheinland, Abteilung Dokumentation, und dem Rheinischen Bildarchiv geplant.

3. Begründung der Förderempfehlung

Die Teildigitalisierung ermöglicht es der Institution, die bedeutende Sammlung für Forschung und Lehre nutzbar sowie für ein allgemeines Publikum zugänglich zu machen. Diese Erschließung der Sammlung ist besonders dringlich, da diese in den kommenden 10 bis 15 Jahren (bedingt durch die Generalsanierung des Hauptgebäudes der Universität Bonn) deponiert werden muss. Die Maßnahmenkombination mit einer Sichtung des Zustands, einer Definition von restauratorischen Maßnahmen, einer ersten Säuberung und einer materialgerechten Lagerung ist sinnvoll und zielführend.

Daher schlägt die Verwaltung vor, die **Gesamtmaßnahme** im Rahmen der Museumsförderung 2024 **anteilig** mit Mitteln in Höhe von 25.000,00 € zu fördern.

	Kosten der Maßnahme	Betrag (€)
1	Personalkosten	28.683,84
2	Materialkosten	9.137,00
Gesamtkosten		37.820,84

	Finanzierung der Maßnahme	Betrag (€)
Eigenmittel		
1	Antragsteller	12.397,76
Beantragte Zuwendung LVR		25.423,08
Gesamterträge		37.820,84

Gesamtkosten der Maßnahme	Förderempfehlung
37.820,84 €	25.000,00 €

Bereits erfolgte Förderungen: Es erfolgte bisher keine Förderung.

Mitgliedskörperschaft: Stadt Bonn

Einrichtung: Kunstmuseum Bonn

AZ.: 192024

Förderkriterium:

1 = Verbesserung der musealen Infrastruktur

Maßnahmenbezeichnung: Ausstellung „Bruno Goller: Retrospektive“

1. Information zur Einrichtung

Das Kunstmuseum Bonn gehört zu den großen, bundesweit beachteten Museen für Gegenwartskunst. Sein 1992 eröffneter, von dem Berliner Architekten Axel Schultes entworfener Neubau zählt deutschlandweit zu den wichtigen Museumsbauten.

Im Mittelpunkt des von der Stadt Bonn getragenen Hauses steht die rund 9.000 Werke umfassende Sammlung des Kunstmuseums Bonn mit ihrem zentralen Werkkonvolut zu August Macke und der Kunst der Rheinischen Expressionisten sowie die bedeutende Sammlung zur Kunst in Deutschland nach 1945 mit Schwerpunkt auf der Malerei, der Fotografie und den zeitbasierten Medien. Besonderes Kennzeichen des bundesweit einmaligen Profils ist die Konzentration auf eine überschaubare Anzahl herausragender Künstler*innen, deren Werk in großangelegten Künstler*innen-Räumen gezeigt wird. Die international ausgerichteten thematischen und monografischen Ausstellungsprojekte werden in der Regel aus einem engen Bezug zum Sammlungskontext entwickelt.

2. Maßnahmenbeschreibung

Das Kunstmuseum Bonn plant nach über 20 Jahren erstmals in Deutschland eine museale Einzelpräsentation über den Künstler Bruno Goller (1901–1998), der mit seiner Fokussierung auf Stillleben und Porträts, die sich durch eine flächige Modellierung und eine getupfte Malweise auszeichnen, für eine Wandlung im klassischen Sujetverständnis in der Malerei gesorgt hat. Er besetzt damit eine faszinierend solitäre Position in der deutschen und internationalen Kunst des 20. Jahrhunderts. In seinen künstlerischen Auseinandersetzungen richtet sich sein Blick weniger auf das große Ganze als vielmehr auf Details, die dann in großer Akribie eine malerisch aufgeladene Bedeutung erhalten – herausgelöst aus ihrer alltäglichen Erscheinung und Funktionalität.

Die Retrospektive mit Werken von Bruno Goller im Kunstmuseum Bonn wird den bisher umfangreichsten Überblick über den im Rheinland sowie im Bergischen Land beheimateten Künstler bieten. In der Ausstellung werden neben den Gemälden aus seiner gesamten Schaffenszeit (bis zu seinem Tod 1998 in Düsseldorf), von denen sich drei in der Bonner Sammlung befinden, auch die bisher selten gezeigten Zeichnungen präsentiert, die durch ihre grafische Technik einen ephemeren Charakter aufweisen. Goller reduziert die Motive hier auf bloße Konturen ohne jegliche Schattierungen, wodurch sie ihren Realitätsbezug weitgehend verlieren. Sie verharren in einer Art Schwebezustand, der ohne ablenkenden Hintergrund den Blick noch mehr auf Details fokussiert.

Bruno Goller, der am 05. November 1901 in Gummersbach im Bergischen Land geboren wurde, verfolgte während seiner gesamte Karriere eine wiederkehrende Motivwahl, wobei

eine große Inspirationsquelle Kindheitserinnerungen z. B. an den Hutmacherladen seiner Mutter waren. Dementsprechend gehören Schaufenstermotive zu den bekannten Sujets des Künstlers, denen sich schaufensterpuppenähnliche Porträts und Akte der Nachkriegszeit anschließen.

Goller, der seit 1927 in Düsseldorf lebte, war Mitbegründer der Rheinischen Sezession. Von 1953 bis 1964 hatte er eine Professur für Malerei an der Düsseldorfer Kunstakademie inne und nahm 1959 an der documenta II teil. Bei seinen Motiven wählte er meist den Ausschnitt einer Gesamtszenerie, lenkte den Blick auf ein Detail, wie z. B. die Anordnung von Schreibtischutensilien, Gläserarrangements oder auf einzelne Körperteile wie Ohren oder Haare. Selten ist ein übergeordneter motivischer Gesamtzusammenhang erkennbar. Sein Werk erhält in der in den vergangenen Jahren immer wieder geführten Debatte hinsichtlich Privatheit und Öffentlichkeit, nicht zuletzt durch die wachsende Bedeutung der Social-Media-Kanäle forciert, eine neue Aktualität. Die Ausstellung verdeutlicht zudem den Einfluss des Künstlers auf nachfolgende Generationen, auf Künstler wie Konrad Klapheck und Konrad Lueg.

Zur Maßnahme gehören:

- Transporte
- Katalog
- Presse-/Öffentlichkeitsarbeit
- Eröffnung
- Ausstellung/Vermittlung

Durch sein vielfältiges Vermittlungsprogramm wird das Kunstmuseum Bonn seinen Besucher*innen zusätzlich die Möglichkeit bieten, in praxisnahen wie inhaltlich leicht verständlichen Vermittlungsformaten, in zahlreichen Workshops, Führungen und Vorträgen einen intensiven Einblick in das Werk von Bruno Goller zu erhalten. Es würdigt so eine wichtige Malereiposition, die im Rheinischen beheimatet ist. Als bleibendes Dokument der Ausstellung wird ein Katalog konzipiert, der das Schaffen von Bruno Goller tiefgehend durchleuchtet.

3. Begründung der Förderempfehlung

Innerhalb der grundsätzlichen Ausrichtung des Hauses ordnet sich die Schau stringent in einen breiten Horizont monografischer Malereiausstellungen ein, die das Kunstmuseum Bonn in den letzten Jahren zu Positionen erarbeitet hat, die seiner Überzeugung nach in der öffentlichen Wahrnehmung zu wenig gewürdigt wurden. So fand die letzte umfassende Werkschau Gollers in Deutschland 1988 in der Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen in Düsseldorf statt. Durch eine Publikation sowie in einem intensiven Begleitprogramm und einer programmatischen Vermittlungsarbeit wird das Werk Bruno Gollers einer breiten Öffentlichkeit vorgestellt und zugänglich gemacht.

Daher schlägt die Verwaltung vor, die **Gesamtmaßnahme** (hier: die Katalogerstellung) im Rahmen der Museumsförderung 2024 **anteilig** mit Mitteln in Höhe von 25.000,00 € zu fördern.

	Kosten der Maßnahme	Betrag (€)
1	Transporte	55.000,00
2	Katalog	37.500,00
3	Presse- und Öffentlichkeitsarbeit	26.000,00
4	Eröffnung	3.000,00
5	Ausstellung und Vermittlung	9.000,00
Gesamtkosten		130.500,00

	Finanzierung der Maßnahme	Betrag (€)
Eigenmittel		
1	Antragsteller	50.500,00
Drittmittel (Name des Zuwendungsgebers mit Hinweis auf Antragsstatus A = beantragt, B = bewilligt)		
2	Karin und Uwe Hollweg-Stiftung (B)	25.000,00
3	Kunststiftung NRW (A)	30.000,00
Beantragte Zuwendung LVR		25.000,00
Gesamterträge		130.500,00

Gesamtkosten der Maßnahme	Förderempfehlung
130.500,00 €	25.000,00 €

Bereits erfolgte Förderungen: Es erfolgte keine Förderung in den letzten fünf Jahren.

Mitgliedskörperschaft: Stadt Düsseldorf

Einrichtung: Kunstakademie Düsseldorf
Akademie-Galerie – Die Neue Sammlung

AZ.: 022024

Förderkriterium:

2 = Ausbau bislang vernachlässigter Fach- und Themenbereiche

Maßnahmenbezeichnung:

Ausstellungspublikation „‘Schön wärs – schon wars!’ Alfons Hüppi – Werk und Wirken“

1. Information zur Einrichtung

Die Akademie-Galerie – Die Neue Sammlung, eine Einrichtung der Kunstakademie Düsseldorf, präsentiert seit ihrer Gründung im Jahr 2005 die Werke ihrer Protagonist*innen und Professor*innen, die seit dem Jahr 1945 die Lehre der Akademie geprägt haben, zweimal im Jahr mit Ausstellungen. Die Akademie-Galerie ist das „Gedächtnis“ der Akademie, die neben den jährlichen Ausstellungen eine neue Sammlung aufgebaut hat, in denen die Professor*innen mit prominenten Beispielen vertreten sind. Das Konzept der Akademie-Galerie würdigt mit Ausstellungen und der Neuen Sammlung die wichtigen Künstler*innen und Professor*innen der Akademie mit Werkbeispielen und Archivmaterialien in Einzel- und Gruppenausstellungen. Sie besitzt eine eigene Sammlung mit ca. 1.800 Werken ihrer ehemaligen Professor*innen seit 1945.

2. Maßnahmenbeschreibung

Mit einer repräsentativen Werkauswahl aus den Jahren seiner Lehrtätigkeit an der Kunstakademie Düsseldorf möchte die Akademie-Galerie – Die Neue Sammlung den Schweizer Objektkünstler und Zeichner Alfonso Hüppi würdigen. Hüppi zählt zu den wichtigsten Vertreter*innen der Nachkriegsavantgarde. Beeinflusst durch die Kunstströmungen der 1970er- und 1980er-Jahre, bietet sein Werk einen Einblick in das Panorama sowohl der avantgardistischen deutschen Kunst als auch der amerikanischen Minimal und Concept Art. Die Eindrücke und kulturellen Einflüsse der ausgedehnten Reisen, die er durch Exkursionen auch seiner Klasse ermöglichte, zeigen sich in seinem Werk durch Farbe, Ornament und Gestus.

1935 in Freiburg im Breisgau geboren und in der Schweiz aufgewachsen, absolvierte Alfonso Hüppi zunächst von 1950 bis 1954 eine Ausbildung zum Silberschmied in Luzern. 1960 begann er ein Studium der Kalligrafie an der Staatlichen Hochschule für Bildende Künste in Hamburg, wo er von 1961 bis 1964 zugleich als Dozent für Kalligrafie und Bildnerisches Gestalten tätig war. Von 1964 bis 1968 war er Mitarbeiter an der Staatlichen Kunsthalle Baden-Baden. Dort lernte er den Künstler Dieter Krieg kennen, den er Jahre später an der Düsseldorfer Kunstakademie als Professorenkollegen wiedertreffen sollte. Die Berufung Hüppis an die Kunstakademie erfolgte 1974 auf Empfehlung von Erwin Heerich und Joseph Beuys. Hier leitete er bis 1999 eine Klasse für Malerei.

Bei allen monografischen Ausstellungen der Akademie-Galerie steht die wissenschaftliche Untersuchung der Lehre im Mittelpunkt der Betrachtung. Hüppis Wirken als Lehrer

einer neuen Künstler*innengeneration hat für die Akademie eine herausragende Bedeutung. Sein Einfluss reicht über die Akademiezeit seiner Studierenden weit hinaus und kommt bis heute zum Tragen. Hüppis Klasse, die sich aus unterschiedlichen Gruppierungen der teilweise nach wie vor relevanten politischen, aber auch künstlerischen Bewegungen zusammensetzte, war als offenes soziales und pädagogisches Gefüge zu verstehen. Der Klassenverband mit der Vorrangstellung des Lehrenden wurde in Frage gestellt, der Austausch mit Studierenden aus anderen Klassen, wie z. B. von Gerhard Richter oder Erwin Heerich, ausdrücklich zugelassen. Darüber hinaus tolerierte Hüppi neue Positionen aktueller Kunstbestrebungen, die klassenübergreifend kunstpädagogisch in die Akademie hineinwirkten.

Der aus Anlass der Ausstellung erscheinende Katalog soll als Leitfaden durch die Kunst von Alfonso Hüppi konzipiert werden. Neben Werkabbildungen soll dieser Fotos der in situ fotografierten Ausstellung enthalten. Einführende Texte, Interviews und Dokumentationen sollen die bis heute an der Akademie praktizierte offene Kolloquiensituation erforschen und klären. Ehemalige Studierende von Alfonso Hüppi, wie Ute Langanky, Silke Leverküne, Jörg Eberhard oder Holger Bunk, erläutern dabei die Pädagogik Hüppis und wie diese bis in die Gegenwart an der Kunstakademie fortwirkt.

3. Begründung der Förderempfehlung

Ihrem Profil entsprechend erinnert die Akademie-Galerie mit der Werkschau zu Alfonso Hüppi an einen wichtigen Lehrer und Künstler der Kunstakademie Düsseldorf. Monografische Ausstellungen zu Hüppis Werk waren im Rheinland bislang lediglich in Düsseldorfer Galerien sowie bei Van Ham in Köln zu sehen. Eine museale Präsentation steht bis heute aus und kann angesichts der Bedeutung von Hüppis Schaffen – er zählt zu den wichtigsten Vertreter*innen der Nachkriegsavantgarde und der Postmoderne – als Desiderat bezeichnet werden. Die Auseinandersetzung mit Hüppis Lehre und die überblicksartige Darstellung ihrer Prinzipien, wie sie die angestrebte Publikation leisten soll, erfüllen ein weiteres wichtiges Forschungsanliegen. Die Maßnahme ist unter Berücksichtigung fachlicher Gesichtspunkte somit grundsätzlich förderfähig.

Die Akademie-Galerie Düsseldorf wurde in den vergangenen Jahren wiederholt aus den Mitteln der LVR-Museumsförderung unterstützt, die 2020, 2021 und 2023 gestellten Förderanträge wurden jeweils positiv beschieden. Zuletzt wurden der Akademie-Galerie Mittel in Höhe von 23.000,00 € für die Publikation „Walter Kaesbach und sein Kreis. Eine Publikation zum 250. Jubiläum der Kunstakademie“ bewilligt. Das Projektende ist für April 2024 avisiert, die Maßnahme ist demnach noch nicht abgeschlossen.

Aus den genannten Gründen schlägt die Verwaltung vor, die Maßnahme im Rahmen der Museumsförderung 2024 **nicht zu fördern**.

	Kosten der Maßnahme	Betrag (€)
1	Druck	15.000,00
2	Typografie	7.000,00
3	Lithografie	3.000,00
4	Lektorat	2.500,00

5	Fotografien in situ	2.500,00
Gesamtkosten		30.000,00

	Finanzierung der Maßnahme	Betrag (€)
	Eigenmittel	
1	Antragsteller	8.000,00
	Drittmittel (Name des Zuwendungsgebers mit Hinweis auf Antragsstatus A = beantragt, B = bewilligt)	
2	Konrad-Krieger-Stiftung (A)	1.500,00
Erlöse (zu erwartende Eintritte/Verkaufserlöse etc.)		2.000,00
Beantragte Zuwendung LVR		18.500,00
Gesamterträge		30.000,00

Gesamtkosten der Maßnahme	Förderempfehlung
30.000,00 €	0,00 €

Bereits erfolgte Förderungen:

Sonderausstellung: Mataré + BEUYS + Immendorf. Begegnung der Werke von Lehrer und Schüler (AZ 182020)	20.000,00 €
Ausstellung „Dieter Krieg“ (AZ 242021)	20.000,00 €
Walter Kaesbach und sein Kreis. Eine Publikation zum 250. Jubiläum der Kunstakademie (AZ 012023)	25.000,00 €

Mitgliedskörperschaft: Stadt Düsseldorf

Einrichtung: Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen – K21

AZ.: 032024

Förderkriterium:

2 = Ausbau bislang vernachlässigter Fach- und Themenbereiche

Maßnahmenbezeichnung:

Ausstellung „Katharina Sieverding“

1. Information zur Einrichtung

Die Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen ist das Landesmuseum von Nordrhein-Westfalen und ein international renommiertes Museum für moderne, Nachkriegs- und Gegenwartskunst in Düsseldorf. Ihr öffentliches Programm besteht aus Ausstellungen, Sammlungspräsentationen und einer Vielzahl von Bildungs- und Vermittlungsformaten, das sie an ihren beiden Standorten K20 und K21 präsentiert.

Das K20 ist der Moderne des frühen 20. Jahrhunderts gewidmet mit Schwerpunkt auf der Klassischen und der Nachkriegsmoderne bis in die 1980er Jahre. Das K21 ist das Haus für die internationale Gegenwartskunst in allen Medien. In seinen Sammlungsräumen werden die aktuellen Entwicklungen im Bereich der zeitgenössischen Kunst mit Installationen, Videoarbeiten und multidisziplinären Ansätzen von Künstler*innen wie Ed Atkins oder Katharina Fritsch präsentiert. Angesichts der tiefgreifenden Veränderungen von Gesellschaft und Umwelt arbeitet die Kunstsammlung fokussiert daran, die Sammlung und das Museum perspektivisch zu erweitern und vielstimmiger zu gestalten.

2. Maßnahmenbeschreibung

Mit einer großen Überblicksausstellung würdigt die Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen das Werk der international gefeierten Fotopionierin Katharina Sieverding (*1941 in Prag). Seit den späten 1960er Jahren stellt die vielfach ausgezeichnete Künstlerin mit ihren Arbeiten grundsätzliche Fragen zu Identität, Gender und Race, aber auch nach der Macht der Bilder und der damit verbundenen gesellschaftlichen Verantwortung. Sie begreift das Medium Fotografie als plastisch formbares und transformierbares Material, das sich in ein interdisziplinäres Denken und Arbeiten weiten muss und letztendlich immer mit einem politischen Kommentar verbunden ist.

Katharina Sieverding legt ihre Ausstellungen grundsätzlich als Gesamtkunstwerk an und arbeitet vor dem Hintergrund ihrer frühen Erfahrungen als Bühnenbildnerin mit dem gesamten Ausstellungsraum sowie der komplexen Interaktion von Bild, Projektion, Performance, Schrift, Literatur, gesellschaftspolitischer Botschaft und Publikum. Die Überblicksausstellung im K21 greift diesen künstlerischen Ansatz auf, indem die ausgestellten Werke durch eine transparente Ausstellungsarchitektur visuell miteinander verbunden und so als Gesamtkunstwerk inszeniert werden. Neben einer neuen Arbeit und zentralen Werken aus ihrem über 50-jährigen Schaffen wird erstmals Sieverdings umfassendes Archiv als offener Denk- und Diskursraum in die Präsentation einbezogen. In konsequenter Umsetzung ihres künstlerischen Anspruchs wird sich die Ausstellung im K21 über den musealen Raum hinaus in den öffentlichen Raum erstrecken.

Begleitend zur Ausstellung wird ein breites Spektrum von Veranstaltungen angeboten, mit denen verschiedene methodische Ansätze verfolgt werden und die zur Beschäftigung mit den Werken von Sieverding anregen sollen. Das Bildungsprogramm wiederum ist in drei Teilbereiche untergliedert, die unterschiedliche Publikumskreise in den Blick nehmen und neue Interessensgruppen adressieren.

Der Programmbereich „Führungen, Veranstaltungen und Dialog“ beinhaltet u. a. Talks sowie Ausstellungs- und Themenführungen, die an die Werke und Sujets von Sieverding anknüpfen und zum Gespräch einladen. Neben Ausstellungen für Erwachsene, Jugendliche und Kinder, bietet das Programm Führungsformate u. a. für gehörlose Menschen oder für Besucher*innen mit kognitiven Einschränkungen an. Des Weiteren wird Katharina Sieverding in einem Podiumsgespräch gemeinsam mit ihren Zeitgenossinnen Chris Reinecke, Ulrike Rosenbach und Gislinde Nabakowski die Zeit mit Joseph Beuys an der Kunstakademie Düsseldorf reflektieren. Im Programmsegment „Kreativität und Interaktion“ werden Workshops angeboten, sodass Teilnehmende selbst mit den unterschiedlichen künstlerischen Techniken Sieverdings experimentieren können: von der Fotografie über digitale Bildgestaltung bis hin zu Videoverfahren. Mit dem Fokus auf eine diversitätsorientierte Öffnung des Museums lädt der Programmbereich „Community Engagement“ lokale und überregionale Akteur*innen, Wissenschaftler*innen, Bildungs- und Sozialpartner*innen dazu ein, an der Entwicklung und Umsetzung von Bildungsangeboten für die Sieverding-Ausstellung mitzuwirken.

3. Begründung der Förderempfehlung

Mit der Ausstellung würdigt die Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen die im Ruhrgebiet aufgewachsene und seit 1964 in Düsseldorf lebende, international renommierte Fotokünstlerin Katharina Sieverding und damit eine für die Gegenwartskunst im Rheinland zentrale Persönlichkeit. Das Projekt ist nicht nur aus kunstwissenschaftlicher Perspektive überzeugend, sondern kann darüber hinaus ein vielfältiges Bildungs- und Vermittlungsprogramm vorweisen, mit dem unterschiedlichste Zielgruppen angesprochen werden. Dass in der Vermittlungsarbeit nicht nur Inklusion und Diversitätsaspekte eine wichtige Rolle spielen, sondern u. a. Bildungs- und Sozialpartner*innen partizipativ an der Entwicklung und Umsetzung der Programme mitwirken sollen, kann ebenfalls für das Projekt einnehmen. Darüber hinaus konnten bereits in erheblichem Umfang Drittmittel für die Projektfinanzierung eingeworben werden.

Daher schlägt die Verwaltung vor, die **Gesamtmaßnahme** (hier: Erstellung des Katalogs) im Rahmen der Museumsförderung 2024 **anteilig** mit Mitteln in Höhe von 30.000,00 € zu fördern.

	Kosten der Maßnahme	Betrag (€)
1	Katalog	65.000,00
2	Leihverkehr	65.000,00
3	Restaurierung	29.000,00
4	Technik/Ausstellungsarchitektur	87.000,00
5	Ausstellungsmanagement	12.000,00

6	Eröffnung/Bildung	28.000,00
7	Reisekosten	1.000,00
8	Produktionskosten	53.000,00
9	Kommunikation	80.500,00
10	Bewachungskosten	127.800,00
Gesamtkosten		548.300,00

	Finanzierung der Maßnahme	Betrag (€)
	Eigenmittel	
1	Antragsteller	40.550,00
	Drittmittel	
	(Name des Zuwendungsgebers mit Hinweis auf Antragsstatus A = beantragt, B = bewilligt)	
2	Nationalbank (B)	150.000,00
3	Kunststiftung NRW (B)	100.000,00
4	LEAP (A)	40.000,00
Erlöse (zu erwartende Eintritte/Verkaufserlöse etc.)		187.750,00
Beantragte Zuwendung LVR		30.000,00
Gesamterträge		548.300,00

Gesamtkosten der Maßnahme	Förderempfehlung
548.300,00 €	30.000,00 €

Bereits erfolgte Förderungen: Es erfolgte bisher keine Förderung.

Mitgliedskörperschaft: Stadt Düsseldorf

Einrichtung: Filmmuseum Düsseldorf

AZ.: 102024

Förderkriterium:

1 = Verbesserung der musealen Infrastruktur

2 = Ausbau bislang vernachlässigter Fach- und Themenbereiche

Maßnahmenbezeichnung:

Circe-Archiv aus NRW 2.0: Zeithistorie digital und online

1. Information zur Einrichtung

Das Filmmuseum der Landeshauptstadt Düsseldorf sammelt Filme, historisches Material zur Vor- und Frühgeschichte der Kinematografie, Produktions- und Distributionsgeschichte des internationalen und nationalen Films, Technikentwicklung sowie Genese der Ästhetik der audiovisuellen Formen. Als einziges Filmmuseum in Nordrhein-Westfalen interessiert es sich besonders für das regionale Medien- und Kinogeschehen vom 19. Jahrhundert bis heute.

Die Filmsammlung des Filmmuseums nahm ihren Anfang 1956 mit historischem Material über Düsseldorf und wurde ab 1975 vom seinerzeitigen Filminstitut kontinuierlich erweitert. Heute beläuft sich der Sammlungsbestand auf ca. 25.000 Kopien aus mehr als 110 Jahren. Alle Genres und fast alle analogen und Videoformate liegen vor. Die meisten Kopien stammen aus der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg. Zahlreiche Filmemacher*innen, die in Nordrhein-Westfalen leben und arbeiten oder in der Vergangenheit hier ansässig waren, haben dem Filmmuseum ihre Kopien anvertraut. Neben seinen nationalen und internationalen Sammlungsbeständen legt das Audiovisuelle Archiv einen besonderen Schwerpunkt auf regionale Produktionen und regional entstandene ephemere Materialien.

2. Maßnahmenbeschreibung

In den Jahren 2020 bis 2022 hat das Filmmuseum Düsseldorf den AV-Bestand des nordrhein-westfälischen Filmemacherpaars Elke Jonigkeit und Hartmut Kaminski in seine Sammlung übernommen. Zu diesem Bestand gehören sämtliche analogen Film- und Videomaterialien ihrer in 40 Jahren entstandenen Filme sowie die in dieser Zeit zusammengetragenen Recherchematerialien.

Die Circe-Film GmbH wurde 1979 von Elke Jonigkeit in Düsseldorf gegründet. Sie produzierte zunächst feministisch geprägte Kurzfilme zu Themen wie häusliche Gewalt, Vergewaltigung oder Kindesmissbrauch. Nachdem ihr späterer Ehepartner, der Düsseldorfer Künstler Hartmut Kaminski, in die Firma mit eingestiegen war, verlagerte sich der Schwerpunkt der Produktionen auf Filme über den Nationalsozialismus mit einem besonderen Fokus auf Osteuropa. Jonigkeit und Kaminski waren die ersten westlichen Filmschaffenden, die in der Sowjetunion recherchieren und offen mit Systemkritiker*innen sprechen durften. Sie trugen eine große Sammlung an AV-Materialien zusammen, die Ihnen als Materialquelle für ihre Filmproduktionen diente und in das Circe-Archiv einging. Die Archivbestände sind zu einem Großteil unveröffentlicht.

Im Rahmen des Projekts „Circe-Archiv aus NRW 2.0: Zeithistorie digital und online“ soll das vollständige Circe-Archiv digitalisiert, dokumentiert und veröffentlicht werden. Zum Bestand des einzigartigen Archivs gehören 35-mm-Filmmaterialien aus der ehemaligen Sowjetunion – insbesondere aus Moskauer Archiven – sowie aus Lettland und Weißrussland. Durch den Angriffskrieg Russlands auf die Ukraine hat dieses Archivmaterial eine besondere Aktualität erlangt und ist von außerordentlichem Wert für die Forschung. So lassen sich anhand der Filmdokumente erstaunliche Parallelen zwischen dem Vokabular und der Ideologie der Sowjetzeit und der heutigen Propaganda Russlands feststellen.

Im Filmmuseum wurden 2022 die technischen Voraussetzungen für die Digitalisierung von AV-Materialien geschaffen. In diesem Zusammenhang wurden zugleich standardisierte Workflows für die konservatorische Bearbeitung und wissenschaftliche Dokumentation etabliert. Sie bilden die Grundlage für die Umsetzung des Digitalisierungsprojekts, für das eine externe Honorarkraft benötigt wird. Sie soll im ersten Projektabschnitt das Material konservatorisch prüfen, digitalisieren, für die Langzeit digital sichern und für die Dokumentation in der Verbunddatenbank TMS vorbereiten. Eine weitere externe Honorarkraft soll mit der inhaltlichen und materialspezifischen Dokumentation und Vorbereitung für das Online-Portal der Stadt Düsseldorf *d:kult online* betraut werden.

Der für die Langzeitarchivierung des AV-Materials zusätzlich benötigte Speicherplatz macht eine Erweiterung des netzgebundenen Speichers (NAS) erforderlich, dessen Installation und Einbindung in bereits bestehende Strukturen das Haus in Eigenleistung erbringen kann. Da davon auszugehen ist, dass im Archiv Materialien vorzufinden sind, die aufgrund ihres Erhaltungszustandes nicht adäquat vom Filmmuseum bearbeitet werden können, sollen bei Bedarf externe Dienstleister*innen hinzugezogen werden. Im Rahmen des Projekts sollen darüber hinaus ca. 20 % der auf Tonbändern und Kassetten vorliegenden Interviews ins Deutsche übertragen werden; die übrigen Materialien liegen bereits in Übersetzung vor.

Im Anschluss an die Aufarbeitung sind ein Forschungsseminar und eine Veranstaltungsreihe mit Studierenden geplant, die in Kooperation mit der Hochschule Düsseldorf, der Kunsthochschule für Medien Köln, der Filmwerkstatt Düsseldorf sowie dem Black Box-Kino des Filmmuseums durchgeführt werden sollen. Die Studierenden sollen die Möglichkeit erhalten, die Materialien einer vertieften Betrachtung zu unterziehen, sie zu kontextualisieren und darüber hinaus künstlerisch mit diesen zu arbeiten. Die entstandenen Arbeiten sollen abschließend in einer Ausstellung präsentiert werden.

Die Maßnahme umfasst demnach:

- Konservatorische Prüfung, Sicherung und Vorbereitung des Materials für die Dokumentation in der Datenbank TMS durch eine Honorarkraft
- Inhaltliche und materialspezifische Dokumentation und Vorbereitung für das Online-Portal *d:kult online* der Landeshauptstadt Düsseldorf durch eine weitere Honorarkraft
- Digitalisierung und digitale Langzeitarchivierung von 500 Objekten unterschiedlichen AV-Materials
- Anschaffung einer NAS-Erweiterung inkl. Festplatten
- Beauftragung externer Dienstleister*innen bei schlecht erhaltenem Material

- Übersetzungsleistungen für noch nicht übertragene Interviews (ca. 20 % des Gesamtbestandes)
- Forschungsseminar und Veranstaltungsreihe mit Studierenden sowie daran anschließende Ausstellung

3. Begründung der Förderempfehlung

Das Projekt dient dem Substanzerhalt sowie der Erschließung und Veröffentlichung eines wichtigen Filmbestandes, der dem kulturellen Filmerbe des Rheinlandes zuzurechnen ist und aufgrund des russischen Angriffskrieges gegen die Ukraine eine große aktuelle Relevanz besitzt. Die Digitalisierung und Dokumentation der AV-Materialien macht die Bestände nicht nur für die Forschung zugänglich, sondern wird diese über das Online-Portal *d:kult online* auch für eine größere interessierte Öffentlichkeit sichtbar machen. Da das Filmmuseum Düsseldorf über die technischen Möglichkeiten für eine Digitalisierung von AV-Materialien verfügt und standardisierte Workflows für deren konservatorische Bearbeitung und wissenschaftliche Dokumentation etabliert hat, sind wichtige Grundlagen für die Umsetzung der Maßnahme bereits vorhanden.

Daher schlägt die Verwaltung vor, die **Gesamtmaßnahme** im Rahmen der Museumsförderung 2024 **anteilig** mit Mitteln in Höhe von 38.000,00 € zu fördern.

	Kosten der Maßnahme	Betrag (€)
1	2 externe Projektmitarbeiter*innen	20.000,00
2	NAS-Server-Erweiterung zur Langzeitarchivierung	6.500,00
3	Forschungsseminar und Veranstaltungsreihe	11.000,00
4	Digitalisierung von U-Matics und von diffizilem Videomaterial	2.500,00
5	Übersetzungsleistungen	2.000,00
6	Soft- und Hardwareanpassung für AV-Digitalisierung	10.000,00
Gesamtkosten		52.000,00

	Finanzierung der Maßnahme	Betrag (€)
Eigenmittel		
1	Antragsteller	7.000,00
Drittmittel (Name des Zuwendungsgebers mit Hinweis auf Antragsstatus A = beantragt, B = bewilligt)		
2	Kunst- und Kulturstiftung der Sparkasse Düsseldorf (A)	7.000,00
Beantragte Zuwendung LVR		38.000,00
Gesamterträge		52.000,00

Gesamtkosten der Maßnahme	Förderempfehlung
52.000,00 €	38.000,00 €

Bereits erfolgte Förderungen:

Digitale Erschließung & Depot-Showroom der rheinländischen Firma Ed. Liesegang; Filmmuseum der Landeshauptstadt Düsseldorf (GFG 22-03-81)	60.000,00 €
---	-------------

Mitgliedskörperschaft: Düsseldorf

Einrichtung: Theatermuseum Düsseldorf

AZ.: 112024

Förderkriterium:

- 1 = Verbesserung der musealen Infrastruktur
- 2 = Ausbau bislang vernachlässigter Fach- und Themenbereiche

Maßnahmenbezeichnung:

Ausstellung „Exzellente Fußballarbeit. Ballett am Rhein trifft Fortuna Düsseldorf“

1. Information zur Einrichtung

Das Theatermuseum Düsseldorf ist ein Kulturinstitut der Landeshauptstadt Düsseldorf und somit Teil der kommunalen Stadt- und Kulturverwaltung Düsseldorfs. Der Kernbestand der Sammlungen ist das Dumont-Lindemann-Archiv, das 1947 der Stadt Düsseldorf geschenkt wurde und die Geschichte des „Schauspielhauses Düsseldorf (Dumont-Lindemann)“, das von 1905 bis 1933 existierte, dokumentiert. Aus diesem Bestand heraus hat sich das Theatermuseum weiterentwickelt und archiviert mittlerweile die Geschichte und Gegenwart der Darstellenden Künste in Nordrhein-Westfalen mit einem Fokus auf Düsseldorf (u. a. Deutsche Oper am Rhein).

Im aktuellen Nutzungskonzept wird das Theatermuseum Düsseldorf als Ort der Begegnung einer diversen Stadtgesellschaft mit Theater- und Kulturgeschichte verstanden. Die Ausstellungs-, Veranstaltungs- und Vermittlungsarbeit erfolgt diversitätsorientiert und soziokulturell. Bei Ausstellungsobjekten wird mit partizipativen Ansätzen gearbeitet, um das Haus auch für Besucher*innen zugänglich zu machen, die sich von musealen Angeboten bisher ausgeschlossen fühlen.

2. Maßnahmenbeschreibung

Mit dem Ausstellungsprojekt „Exzellente Fußballarbeit“ bringt das Theatermuseum Düsseldorf fotografisches Material zweier Institutionen in einen Dialog, die für die kulturelle Identität der Düsseldorfer*innen zentral sind: Das Ballett am Rhein und Fortuna Düsseldorf. Dabei reagiert das Ausstellungsprojekt auf drei aktuelle Impulse: 1. Die Gründung des Deutschen Fotoinstituts in Düsseldorf und die Weiterentwicklung der „Fotostadt Düsseldorf“, 2. Die Diskussionen um einen Opernneubau in Düsseldorf und die damit verbundene Frage nach der heutigen Relevanz von Musiktheater und Ballett sowie 3. Die Durchführung von Spielen der EURO 2024 im Bundesland Nordrhein-Westfalen mit seiner engen Verbindung zur Fußballkultur. In der Ausstellung sollen alle drei Impulse miteinander verknüpft werden, um einerseits einen im Besitz des Theatermuseums befindlichen umfangreichen Bestand an Fotografien des Balletts am Rhein – der größten Ballettkompanie in NRW – sichtbar zu machen und um andererseits die Abgrenzung sog. Hoch- und Populärkultur in Frage zu stellen.

Gleichzeitig rückt die Ausstellung den spezifischen Charakter der jeweiligen fotografischen Materialien ins Zentrum, denn Ballett- und Fußballfotos zeichnen sich sowohl durch einen dokumentarischen Gebrauch als auch durch einen eigenständigen künstlerischen Ausdruck aus. In beiden Fällen geht es um das Gespür für den richtigen Moment sowie um den schnellen Blick für die Bildkomposition. Fußball- und

Ballettfotografien faszinieren die Betrachter*innen sehr unmittelbar – vor allem, da das Publikum die Bewegungen vor dem inneren Auge nachvollzieht und fortsetzt. Die überraschende Begegnung von Ballett und Fußball soll beide Spielarten von Athletik und Inszenierung für das Publikum zugänglich machen: Bei den Ballettfotos soll es ebenso wenig um Kenntnisse klassischer Posen und Ballettwerke gehen wie um das Wissen um Ligaplatzierungen oder Trainer*innen-Diskussionen im Zusammenhang mit den Fußballaufnahmen. Vielmehr werden die dynamischen Bewegungen und das Können von Spieler*innen und Tänzer*innen in den Mittelpunkt gerückt.

Für die Ausstellung werden Motive aus Fußball und Ballett nebeneinandergestellt und auf Analogien überprüft. Dank dieser Gegenüberstellungen sollen Ähnlichkeiten zwischen den Fotografien auffallen, die wiederum den Blick auf Details lenken: Welche Arten von Bewegungen werden festgehalten? Wie oft geht es um *Pas de deux* oder Zweikämpfe? Welchen Raum nimmt die Darstellung muskulöser Beine in den Fotografien ein? Die Präsentation der Bilder wird um weitere Materialien, wie Autogramm- und Sammelkarten sowie Stickeralben und Kalender, ergänzt. In ihnen wechseln Ballett- und Fußballfotografien in den privaten Hausgebrauch und sind zum künftigen Erinnern gedacht. Anhand ausgewählter Kostüme und Trikots wird aufgezeigt, wie die jeweiligen Kleidungsstücke Bewegungen verstärken oder für Bewegungsfreiheit sorgen.

Nach den positiven Erfahrungen im Rahmen des Projekts „Miteinander Rheinkirmes“ wird auch „Exzellente Fußballarbeit“ durch einen partizipativen Prozess vorbereitet: Die Ausstellung wird von den Mitarbeiter*innen des Theatermuseums Düsseldorf nicht hinter verschlossenen Türen kuratiert; vielmehr besuchen diese Vereinsheime oder Fußballstadien, um dort mit Menschen über ihr Interesse an den Fußballfotografien zu sprechen. Dabei soll ein Vokabular zur Beschreibung von Bewegungen zusammengetragen werden, das in einem zweiten Schritt auf Ballettfotografien angewendet wird. Die Fotos des klassischen Tanzes sollen auf diese Weise aus ihrem spezifischen Kanon herausgelöst und für eine größere Bevölkerungsgruppe zugänglich gemacht werden. Mithilfe des partizipativen Prozesses soll zudem das wenig fußballaffine Team des Theatermuseums einen Zugang zur Welt von Fußballfans und -freund*innen finden und sich der Faszination für den Sport allgemein bzw. die Fortuna im Speziellen annähern.

Aufbauend auf dem partizipativen Prozess sollen für die Ausstellung weitere Teilhabeformate u. a. mit dem Ballett am Rhein entwickelt werden: So soll ein Audioguide entstehen, der neben künstlerischen Anteilen auch vom Vorbereitungsprozess zur Ausstellung berichtet. Kulturelle Bildungsformate sollen insbesondere während der Laufzeit der EURO 2024 schwerpunktmäßig Familien ansprechen und ihnen abseits vom Kommerz der offiziellen Fanzonen interessante Aktivitäten anbieten.

3. Begründung der Förderempfehlung

Mit dem Ausstellungsprojekt „Exzellente Fußballarbeit“ wendet sich das Theatermuseum Düsseldorf einem wichtigen Bestand an Fotografien aus der eigenen Sammlung zu und ermöglicht es, durch eine ungewöhnliche, innovative Kontextualisierung diesen in einem neuen Licht zu betrachten. Die Maßnahme kommt darüber hinaus der zeitgemäßen Präsentation und didaktisch-pädagogischen Aufbereitung der Bestände zugute. Die Kombination von Hochkultur und Freizeitsport erscheint überraschend und verspricht, neue und jüngere Publika für das Haus und seine Bestände zu gewinnen. Das Anliegen

des Theaternuseums, ein breiteres, diverseres Publikum zu erreichen, wird durch einen partizipativen Ansatz verstärkt.

Daher schlägt die Verwaltung vor, die **Gesamtmaßnahme** im Rahmen der Museumsförderung 2024 **anteilig** mit Mitteln in Höhe von 20.000,00 € zu fördern.

	Kosten der Maßnahme	Betrag (€)
1	Malerarbeiten	25.000,00
2	Gestaltung der Ausstellungsräume	18.100,00
3	Ausstellungsmöbel und Schaufensterfiguren	7.500,00
4	Anschaffung Rahmen und Rahmung/Passepartouts	10.900,00
5	Werbemaßnahmen	38.200,00
6	Begleitheft	8.000,00
7	Audioguide	2.000,00
8	Videoinstallation	5.000,00
9	Pädagogisches Angebot	3.000,00
Gesamtkosten		117.700,00

	Finanzierung der Maßnahme	Betrag (€)
Eigenmittel		
1	Antragsteller	22.300,00
Drittmittel (Name des Zuwendungsgebers mit Hinweis auf Antragsstatus A = beantragt, B = bewilligt)		
2	Kulturamt Landeshauptstadt Düsseldorf (B)	30.000,00
3	DFB-Kulturstiftung (A)	20.000,00
4	Sponsoring durch Düsseldorfer Firmen (A)	25.400,00
Beantragte Zuwendung LVR		20.000,00
Gesamterträge		117.700,00

Gesamtkosten der Maßnahme	Förderempfehlung
117.700,00 €	20.000,00 €

Bereits erfolgte Förderungen: Es erfolgte bisher keine Förderung.

Mitgliedskörperschaft: Stadt Duisburg

Einrichtung: Stiftung Wilhelm Lehmbruck Museum

AZ.: 092024

Förderkriterium:

2 = Ausbau bislang vernachlässigter Fach- und Themenbereiche

Maßnahmenbezeichnung:

Ausstellung „Mut. Die gesellschaftsverändernde Kraft der Kunst“

1. Information zur Einrichtung

Die Stiftung Wilhelm Lehmbruck Museum ist Trägerin eines der renommiertesten Museen Europas für die internationale Skulptur des 20. und 21. Jahrhunderts. Der Kern des Museums ist dem Schaffen Wilhelm Lehmbrucks gewidmet, der zu den bedeutendsten deutschen Bildhauern der Moderne gehört. Die singuläre Sammlung internationaler Skulptur ist repräsentativ für die Entwicklung der Bildhauerei von der Moderne bis in die Gegenwart. International profilbildend ist die Verleihung des „Wilhelm-Lehmbruck-Preises der Stadt Duisburg und des LVR“, der wegweisende zeitgenössische Bildhauer*innen für ihr Lebenswerk auszeichnet. Das Museum trägt damit dazu bei, den Namen und das bedeutende Werk Wilhelm Lehmbrucks in der Welt lebendig zu halten.

Die einzigartige Architektur des Lehmbruck Museums mit ihren monumentalen Fensterscheiben verkörpert die Philosophie des Museums: Diese Verbindung von Innen und Außen, die sich im Skulpturenpark mit mehr als 40 Großskulpturen fortsetzt, ist Ausdruck des Leitspruchs „Kunst ist für alle da“, der das Haus in wegweisenden Wechsellausstellungen und Veranstaltungen und in seiner überregional beachteten Kunstvermittlung prägt. Diese Mischung macht das Haus zu einem außergewöhnlichen Ort der Kommunikation zwischen Mensch und Kunst.

2. Maßnahmenbeschreibung

Das Lehmbruck Museum in Duisburg begeht 2024 ein bedeutendes Jubiläum: Die herausragende Museumsarchitektur, entworfen von Manfred Lehmbruck, dem Sohn des aus Duisburg-Meiderich stammenden Bildhauers und Namensgebers des Museums, vollendet in diesem Jahr ihren 60. Geburtstag. Der Architekt Manfred Lehmbruck entwarf 1964 einen Museumsbau, der für die unterschiedlichen Funktionen des Gebäudes ungleichartige Baukörper vorsah: Für das skulpturale und malerische Lebenswerk seines Vaters schuf er einen Trakt, der sich auf mehreren Galerieebenen mit langen Treppenläufen tief in die Erde eingräbt. Der plastisch durchgliederte und betont nach innen gewandte Bau steht in deutlichem Gegensatz zur transparenten Konstruktion der Großen Halle. Dieser von hohen Glaswänden umschlossene weitläufige und lichte Ausstellungsbereich rechts vom Eingang des Museums bietet im Rückgriff auf Mies van der Rohes Stahlskelettbauweise fließende Räumlichkeiten für die Sammlungen der Skulptur und Malerei. Ausgehend von den besonderen architektonischen Merkmalen des vitrinenartigen Glaskubus und in Auseinandersetzung mit der Kunst der 1960er Jahre reflektiert das Lehmbruck Museum im Jubiläumsjahr grundsätzliche, gegenwartsbezogene Fragen der Skulptur mit einer Ausstellung.

Welche mutigen Schritte haben dazu geführt, dass wir uns immer wieder aus schwierigen Situationen befreien konnten und überraschende Lösungen für Konflikte gefunden haben? Diese Fragestellung bildet den Ausgangspunkt für die Ausstellung „Mut. Die gesellschaftsverändernde Kraft der Kunst“, die zeigen möchte, wie Künstler*innen in die Gesellschaft hineinwirken und wie sie mit der Kraft der Kunst gesellschaftliche Veränderungen reflektieren oder selbst aktiv herbeiführen.

Die gläserne Transparenz der Museumsarchitektur des Lehmbruck Museums steht mit ihrer radikalen Offenheit für die demokratischen Werte der Bundesrepublik nach dem Zweiten Weltkrieg. Die Architektur wird als Zeugnis gelesen, das von dieser politischen Botschaft inspiriert und durch den Mut der Duisburger Bürger*innen getragen wurde, die in der Nachkriegszeit für ihre Kunst ein Museum aus Glas erbauen ließen. Die Ausstellung nimmt die Kunst der Sechzigerjahre als Ausgangspunkt, um deren Ideale und Wirksamkeit mit Blick auf die Gegenwart auf den Prüfstand zu stellen.

Das Projekt – bestehend aus Ausstellung, Labor und Aktionen im öffentlichen Raum des umgebenden Parks – beschäftigt sich mit den Hoffnungen, Utopien und emanzipatorischen Forderungen, die aus der Jetztzeit entstehen. In einer mediatisierten und globalisierten Gesellschaft ist der Mut, seine Stimme zu erheben und sich abseits des Mainstreams zu positionieren, heute (wieder) essenziell: Mut gehört zur Demokratie.

Die Ausstellung geht von der These aus, dass kaum eine andere Kunstform die Opposition zum etablierten Formen- und Wertekanon wirkungsvoller praktiziert hat als die grenzüberschreitenden Ausdrucksweisen der Skulptur. Sie gehört bis heute zu den experimentierfreudigsten Künsten und steht deshalb im Zentrum der Ausstellung: Mit Mut und oft mit anarchischer Energie entstehen seit den Sechzigerjahren Happenings, Performances, Videokunst, Rauminstallation, Klangkunst, bewegte Skulpturen, interaktive und partizipative Kunst, die die Mitwirkung des Publikums einfordern. Gezeigt werden sollen Werke von Künstler*innen wie Jean Tinguely und Niki de Saint Phalle, Nam June Paik und Charlotte Moorman, Christo und Jeanne-Claude sowie Joseph Beuys oder Jochen Gerz. Ihre Impulse wirken in der zeitgenössischen Kunst nach und zeigen sich in der Lust zur Provokation und Grenzüberschreitung von multimedial arbeitenden Künstler*innen wie Shirin Neshat, Yves Netzhammer, Flaka Haliti, Sheela Gowda, Janet Cardigg und George Bures Miller, Teresa Margolles, Nevin Aladağ und The Nest Collective. Die Ausstellung möchte zeigen, wie Künstler*innen mit technischen Medien arbeiten und nicht selten ihre eigenen Maschinen und Apparaturen „bauen“, um vorfabrizierte Muster zu umgehen. Die ausgestellten Arbeiten sollen Sehsinn, Hörsinn und körperliches Erleben im Raum aktivieren und neue Erfahrungen, Gefühle und Erkenntnisse vermitteln.

Die Ausstellung „Mut. Die gesellschaftsverändernde Kraft der Kunst“ möchte erlebbar machen, dass Krisen als Chancen gesehen werden können und einen wirkmächtigen Katalysator für die Weiterentwicklung der Gesellschaft darstellen. Sie wird die Kunst als wichtiges Instrument präsentieren, mit dem in einer globalisierten und mediatisierten Gesellschaft demokratische Werte aktiviert und Toleranz sowie die Fähigkeit zum Neu- und Andersdenken gefördert werden können.

Zu diesem Zweck soll der ikonische Baukörper des Museums – die monumentale Glashalle – als „Labor für Experimente“ genutzt werden: Bildhauer*innen und junge Studierende einer Kunsthochschule werden eingeladen, das „Schaufenster“ mit ihren Prototypen zu bespielen. Sie entwickeln Ideen, mit denen sie den Herausforderungen der Gegenwart begegnen, und beziehen dabei den sozial prekären Raum des umgebenden Kantparks mit ein. Der museale Raum soll nicht mehr ausschließlich Fertiges und

Ausformuliertes präsentieren, sondern als Ort für die Erprobung heutiger Strategien der Überschreitung genutzt werden.

3. Begründung der Förderempfehlung

Die Ausstellung verfolgt einen inhaltlich überzeugenden, progressiven Ansatz. Sie kontextualisiert innovativ und zukunftsgerichtet die Museumssammlung, wobei sie die besondere Architektur des Hauses mit einbezieht. Angesichts zunehmender demokratiefeindlicher Tendenzen in der Gesellschaft kann nicht zuletzt der Anspruch des Projekts für sich einnehmen, anhand der ausgestellten Kunstwerke und durch die Reflexion der Kunst der 1960er Jahre den demokratischen Gedanken zu stärken. Die bewusste Auseinandersetzung mit dem Museumsbau und seiner Entstehungszeit kann darüber hinaus zur Identifikation der Duisburger*innen mit „ihrem“ Museum beitragen. Die mit dem Ausstellungsprojekt verbundene wissenschaftliche Diskussion, die Maßnahmen der Vermittlung sowie die Begleitpublikation werden das Lehmbruck Museum mit seinem herausragenden Sammlungsbestand in der Museumslandschaft nicht nur des Rheinlands, sondern deutschlandweit und international weiter profilieren.

Die LVR-Museumsförderung behandelt die Förderwünsche der antragstellenden Einrichtungen in zwei Kulturausschüssen pro Jahr, jeweils im Frühjahr und im Herbst. Auf diese Weise soll gewährleistet werden, dass das Unterstützungsangebot der LVR-Museumsförderung möglichst kontinuierlich zur Verfügung gestellt werden kann, um so die Realisierung auch überjähriger Projekte zu ermöglichen oder kurzfristigen dringenden Förderbedarfen der Museumslandschaft nachzukommen. Aufgrund der Tatsache, dass die beantragten Förderungen in Summe die im Rahmen LVR-Museumsförderung 2024 zur Verfügung stehenden Mittel bei Weitem übersteigen, müssen neben zum Teil erheblichen Kürzungen auch projekt- und einzelfallbezogen negative Förderempfehlungen unter Berücksichtigung fachlicher Gesichtspunkte vorgenommen werden.

Daher schlägt die Verwaltung vor, die **Gesamtmaßnahme** (hier: Vermittlung, Veranstaltungen und Besucher*innenservice) im Rahmen der Museumsförderung 2024 **anteilig** mit Mitteln in Höhe von 30.000,00 € zu fördern.

	Kosten der Maßnahme	Betrag (€)
1	Honorare Projektleitung und Ausstellungsarchitektur	15.000,00
2	Reise- und Aufenthaltskosten	21.000,00
3	Produktionskosten	105.000,00
4	Transportkosten	65.000,00
5	Versicherung und Leihgebühren	20.000,00
6	Publikation	52.000,00
7	Werbung und Öffentlichkeitsarbeit	62.000,00
8	Vermittlung, Veranstaltungen und Besucher*innenservice	59.000,00
Gesamtkosten		399.000,00

	Finanzierung der Maßnahme	Betrag (€)
	Eigenmittel	
1	Antragsteller	64.000,00
	Drittmittel (Name des Zuwendungsgebers mit Hinweis auf Antragsstatus A = beantragt, B = bewilligt)	
2	Land NRW (A)	100.000,00
3	Kulturstiftung der Länder (A)	60.000,00
4	Art Mentor Stiftung (A)	130.000,00
	Erlöse (zu erwartende Eintritte/Verkaufserlöse etc.)	5.000,00
	Beantragte Zuwendung LVR	40.000,00
	Gesamterträge	399.000,00

Gesamtkosten der Maßnahme	Förderempfehlung
399.000,00 €	30.000,00 €

Bereits erfolgte Förderungen:

Sonderausstellung „Schönheit. Wilhelm Lehmbruck, Auguste Rodin, Camille Claudel“ (01/19)	125.000,00 €
Anschaffung einer Klimavitrine für ein Werk von Alberto Giacometti (AZ 022020)	20.000,00 €
Monografische Werkpräsentation und Retrospektive: „Bildhauer Antony Gormley“ (22-04-11)	50.000,00 €
Ausstellung „Die Befreiung der Form. Barbara Hepworth“ (23-04-37)	100.000,00 €
Courage – oder wie kommt das Neue ins Leben? Teil 1 Lehmbruck und die Avantgarde, Jubiläumsausstellungen zum 60. Geb. des Lehmbruck Museums (GFG 24-04-49)	100.000,00 €

Der LVR ist neben der Stadt Duisburg und der Niederrheinischen Industrie- und Handelskammer Duisburg als Stifter (2.556.000 EUR; Stand 31.12.2022, LVR-Beteiligungsbericht 2022, S. 237) an der Stiftung beteiligt. Seit 2019 verfügt der LVR über drei Sitze im Kuratorium der Stiftung. Das Museum wird im Rahmen einer Kooperationsvereinbarung aus Mitteln der LVR-Sozial- und Kulturstiftung mit jährlich 100.000 EUR gefördert. Darüber hinaus fördert der LVR aus Mitteln der Regionalen Kulturförderung die Ausstellung des Preisträgers/der Preisträgerin des „Wilhelm-Lehmbruck-Preises der Stadt Duisburg und des Landschaftsverbandes Rheinland“ alle fünf Jahre mit 300.000 EUR aus Mitteln der Regionalen Kulturförderung des LVR, zuletzt für die Preisträger*in des Jahres 2020, das Künstlerpaar Janet Cardiff und George Bures Miller sowie zudem das zugehörige Preisgeld in Höhe von 10.000 EUR.

Mitgliedskörperschaft: Stadt Krefeld

Einrichtung: Kunstmuseen Krefeld – Haus Lange und Haus Esters

AZ.: 042024

Förderkriterium:

2 = Ausbau bislang vernachlässigter Fach- und Themenbereiche

Maßnahmenbezeichnung:

Ausstellung „Der Menschliche Maßstab. Marion Baruch und Anna K.E.“

1. Information zur Einrichtung

Die Kunstmuseen Krefeld stehen seit über 100 Jahren für Avantgarde und künstlerisches Experiment. Das Kaiser Wilhelm Museum ist eine bürgerschaftliche Gründung und wurde 1897 mit einem neuen Museumsgebäude und einem ersten Sammlungsstock eröffnet. Neben Sammlungspräsentationen finden hier regelmäßig hochkarätige Wechselausstellungen mit internationalen Leihgaben statt, die ausgehend von der Geschichte des Hauses die freie und angewandte Kunst des 20. und 21. Jahrhunderts aus aktueller Perspektive beleuchten.

Neben dem Kaiser Wilhelm Museum sind die beiden Museen Haus Lange und Haus Esters eine Plattform für kulturellen Austausch und lebendige Erfahrungen mit Kunst. Sie wurden von Ludwig Mies van der Rohe ursprünglich als Wohnhäuser erbaut und sind Glanzlichter des Neuen Bauens der 1920er Jahre in Deutschland. 1955 wurde Haus Lange und 1980 Haus Esters den Kunstmuseen Krefeld übergeben. Als Labor für künstlerische Experimente in Szene gesetzt, konnte sich hier schon früh eine Tradition des ortsbezogenen künstlerischen Arbeitens etablieren. Die Kunstmuseen Krefeld regen mit ihren Angeboten Dialoge zwischen Kunst, Design und Architektur an und wollen eine Brücke schlagen zwischen Museum, Stadtgesellschaft und Alltagskultur.

2. Maßnahmenbeschreibung

Seit 2016 stellen die Kunstmuseen Krefeld in den Häusern Lange und Esters einzelne Künstler*innen und Designer*innen vor, deren Werke sich inhaltlich miteinander in Beziehung setzen lassen. 2024 treffen mit Marion Baruch (*1929 in Timisoara, Rumänien) und Anna K.E. (*1986 in Tiflis, Georgien) zwei Künstlerinnen aufeinander, die zwei Generationen voneinander trennen, in deren Werken aber ein gemeinsamer zentraler Gedanke auf jeweils eigene Weise ausformuliert wird: der menschliche Maßstab.

Die Moderne des frühen 20. Jahrhunderts ist geprägt von einer permanenten Befragung und Neudefinition des menschlichen Körpers. In den 1960er Jahren stehen die Entgrenzung der Kunst, eine bisher ungekannte Materialvielfalt und die „Anti-Form“ im Vordergrund der Rezeption. Der menschliche Körper wird sozial, politisch und kulturell aufgeladen. Die Ausstellung in Haus Lange und Haus Esters soll die Frage nach dem menschlichen Körper in der Kunst aus der Sicht zweier Generationen der Gegenwart beleuchten und dabei der männlich dominierten Sicht der Moderne weibliche Perspektiven entgegensetzen.

Bereits in ihrem Frühwerk in den 1960er Jahren setzte Marion Baruch den menschlichen Körper als Vermessungsinstrument ein. In jüngerer Zeit arbeitet sie mit dem Verschnitt und den Resten von Kleidungsstücken aus der industriellen Fertigung. Die Auslassungen und die betonten Leerstellen dieser Textilarbeiten verweisen auf den abwesenden, idealen Körper. Baruchs Arbeiten bereichern den aktuellen Diskurs durch die eigenwillige Verbindung von Kunst, Design und Architektur um interdisziplinäre, partizipative wie auch kollaborative künstlerische Strategien. Ihre textilen Objekte stehen zudem in einer spannenden Wechselbeziehung zum Ausstellungsort, der Samt- und Seidenstadt Krefeld. Marion Baruch wird mit der Ausstellung erstmalig im Rheinland einem breiten Publikum bekannt gemacht. Ihr Werk kann somit in die reiche Kunstlandschaft Nordrhein-Westfalens Eingang finden.

Anna K.E. geht von einem individuellen Körper aus, der sich im architektonischen und sozialen Raum hier und jetzt erfährt. Dieser Körper wird in seinen Dimensionen und damit in seinem Verhältnis zur Umgebung permanent verändert. Ein derartiges Körperverständnis ist weit von einem gesellschaftlich konformen Ideal entfernt. Vielmehr begreift die Künstlerin den Körper als elastisch, abstrakt und wandelbar. Anna K.E. nutzt unterschiedliche Medien und Gattungen wie Malerei, Skulptur, Installation, Performance, Sprache oder Film und lässt ihre Konstellationen frei zwischen ihnen hin- und herpendeln. Anna K.E. studierte von 2004 bis 2010 an der Kunstakademie Düsseldorf. Seit 2010 arbeitet sie in New York. Die Ausstellung wird ihre künstlerische Entwicklung der letzten zwölf Jahre erstmals in NRW vorstellen.

Beiden Künstlerinnen ist gemeinsam, dass sie mit performativen und partizipativen Elementen arbeiten sowie mit der spielerischen Verbindung von Design, Kunst und architektonischem Raum. In Haus Lange und Haus Esters werden sie sich folgerichtig auch mit der Architektur von Ludwig Mies van der Rohe auseinandersetzen. Diese spiegelt das Thema des Körpers ebenso deutlich wie die Werke der beiden Künstlerinnen. Der offene Grundriss, die Transparenz zwischen Außen- und Innenraum, der Dialog zwischen Architektur und Natur öffnet neue Möglichkeiten der persönlichen Autonomie. Anna K.E. wird eine auf den Ort Haus Esters bezogene Gesamtinstallation mit zahlreichen neuen Arbeiten entwickeln. Mit der Ausstellung in Haus Lange kommt es schließlich zu einer Begegnung zwischen Marion Baruch und einem Ort, der wesentliche Eigenschaften, die das Werk der Künstlerin bestimmen, bereits in sich trägt: den Dialog von Innen und Außen, von Transparenz und Leere. Zugleich wird die Ausstellung einen retrospektiven Einblick in ihr Lebenswerk geben.

Parallel zu den Ausstellungen in den Häusern Lange und Esters findet ein umfangreiches Vermittlungsprogramm statt, das die Beschäftigung mit den Parametern Körper, Raum und Bewegung in den Mittelpunkt stellt und den intergenerationellen Austausch stärken soll. Begleitet werden die Ausstellungen, die in Kooperation mit dem Neuen Aachener Kunstverein entstehen, von einem zweiteiligen Katalog.

3. Begründung der Förderempfehlung

Die Doppelausstellungen in den Häusern Lange und Esters sind elementarer Bestandteil der Programmatik der Kunstmuseen Krefeld, in der sparten- und disziplinenübergreifende Positionen aus Kunst, Architektur und Design vor dem Hintergrund aktueller gesellschaftlicher Fragestellungen miteinander verbunden und einander gegenübergestellt werden. Das künstlerisch überzeugende Projekt reiht sich ein in diese

Folge hochrangiger Ausstellungsduos und trägt zur Vielfalt und Qualität der rheinischen Ausstellungslandschaft bei. Hervorzuheben ist das umfassende interdisziplinäre Vermittlungskonzept, das vielfältige Programme für unterschiedliche Zielgruppen vorsieht und ausdrücklich auch postmigrantische Perspektiven oder ältere Menschen einbeziehen möchte. Im Bereich Vermittlung bestehen bereits verschiedene Kooperationen, um diese Zielgruppen zu erreichen.

Daher schlägt die Verwaltung vor, die **Gesamtmaßnahme** im Rahmen der Museumsförderung 2024 **anteilig** mit Mitteln in Höhe von 20.000,00 € zu fördern.

	Kosten der Maßnahme	Betrag (€)
1	Honorare	4.000,00
2	Administration	500,00
3	Transport	22.000,00
4	Ausstellungsproduktion	51.500,00
5	Presse- und Öffentlichkeitsarbeit	32.500,00
6	Vermittlung	9.000,00
7	Versicherung	1.000,00
8	Katalog	39.500,00
Gesamtkosten		160.000,00

	Finanzierung der Maßnahme	Betrag (€)
Eigenmittel		
1	Antragsteller	50.000,00
Drittmittel (Name des Zuwendungsgebers mit Hinweis auf Antragsstatus A = beantragt, B = bewilligt)		
2	Kunststiftung NRW (A)	50.000,00
3	LEAP (A)	25.000,00
4	Rudolf Augstein Stiftung	10.000,00
Beantragte Zuwendung LVR		25.000,00
Gesamterträge		160.000,00

Gesamtkosten der Maßnahme	Förderempfehlung
160.000,00 €	20.000,00 €

Bereits erfolgte Förderungen:

Ausstellung „Folklore und Avantgarde. Die Rezeption volkstümlicher Traditionen im Zeitalter der Moderne“ (Verbundprojekt „Bauhaus100 im Westen“) Kunstmuseen Krefeld (GFG 03/19)	100.000,00 €
Ausstellung „Lehmbruck – Kolbe – Mies: Künstliche Biotope“ (AZ 272020)	10.000,00 €
Ausstellung Kaiser Wilhelm Museum „ON AIR. Der Klang des Materials in der Kunst der 1950er bis 1970er Jahre“ (AZ 162022)	15.000,00 €
Bestandsaufarbeitung, Vermittlung und Ausstellung mit Publikation: Karl Ernst Osthaus und sein Deutsches Museum für Kunst in Handel und Gewerbe (AT); Kunstmuseen Krefeld (GFG 22-07-19) (2022)	60.000,00 €
Bestandsaufarbeitung, Vermittlung und Ausstellung mit Publikation: Karl Ernst Osthaus und sein Deutsches Museum für Kunst in Handel und Gewerbe (AT); Kunstmuseen Krefeld (GFG 22-07-19) (2023)	50.000,00 €

Mitgliedskörperschaft: Stadt Mülheim an der Ruhr

Einrichtung: Schloss Broich

Geschichtsverein Mülheim an der Ruhr e. V.

AZ.: 052024

Förderkriterium:

- 1 = Verbesserung der musealen Infrastruktur
- 2 = Ausbau bislang vernachlässigter Fach- und Themenbereiche
- 3 = Stärkung der Regionalstruktur

**Maßnahmenbezeichnung: Feinkonzeption des Stadthistorischen Museums
Schloss Broich, Mülheim an der Ruhr**

1. Information zur Einrichtung

Die Geschichte der Burg, ihrer Bewohner*innen, die Geschichte der Herrschaft Broich (seit dem 11. Jahrhundert bis 1806) und die damit verbundene Stadtwerdung Mülheims werden seit 1984 mit der Stadt Mülheim vertraglich vereinbart im Historischen Museum Schloss Broich durch den Mülheimer Geschichtsverein in einer Dauerausstellung präsentiert. Das Museum befindet sich im Hochschloss. Die derzeitige Ausstellung wurde im Jahr 2000 eröffnet. Archäologische Fundstücke, Waffen, Rüstungen, die bauliche Entwicklung der Burg seit ihrer Entstehung werden in Modellen in acht Räumen auf 248 m² gezeigt, 20 m² davon sind Eingangsbereich in Parterre. Ein Stadtmodell (ca. 1820), historische Pläne und Ansichten vom 15. bis zum 19. Jahrhundert erklären die Geschichte der Burg im Zusammenhang mit der Entwicklung des Ortes Mülheim. Die restlichen Gebäudeteile des restaurierten Schlosses werden für Veranstaltungen von der Mülheimer Stadtmarketing und Tourismus GmbH (MST) genutzt, in dessen Eigentum sich das Schloss auch befindet. Der Städtische Kulturbetrieb ist Mieter der Räume im Hochschloss. Für die Bewirtschaftung und Instandhaltung ist der Immobilienservice der Stadt Mülheim zuständig. Betrieben wird das Museum durch den Geschichtsverein, der durch den ehrenamtlichen Einsatz von Mitgliedern die Öffnungszeiten am Wochenende sicherstellt.

2. Maßnahmenbeschreibung

Schloss Broich liegt am westlichen Ufer der Ruhr. Seine Fundamente gehen auf das Jahr 883 zurück – damit ist sie die älteste spätkarolingische Burg nördlich der Alpen. Die große Bedeutung des Baudenkmals Schloss Broich für die Stadt Mülheim an der Ruhr als Symbol für die stadthistorische und wirtschaftliche Entwicklung seit dem 9. Jahrhundert am Hellweg mit der historischen Ruhrfurt bis zur heutigen Großstadt soll zukünftig eine zeitgemäße, angemessene und würdige Darstellung im Museum erfahren. Auch die historische und bisher unterbewertete Bedeutung im europäischen Kontext soll erzählt werden. In der nicht mehr zeitgemäßen Dauerausstellung ist vieles in die Jahre gekommen und aus heutiger Sicht unattraktiv präsentiert.

Der Geschichtsverein beabsichtigt bis Ende 2025 ein neues Vermittlungskonzept, eine einheitliche Gestaltung und einen lebendigen, attraktiven Erlebnis- und Beteiligungsraum zu schaffen. Grundlage dafür soll die Partizipation der Stadtgesellschaft sein. Ziel ist es, die identitätsstiftenden Aspekte der Stadtgeschichte für Mülheimer*innen im Museum

erlebbar zu machen – neben der historischen Bedeutung, der touristischen Attraktivität und der Bildungsaufgabe des Museums. Interaktive digitale Medien sollen sinnvoll zum Einsatz kommen und ein möglichst barrierefreier Zugang durch Hands-On und unterschiedliche Vermittlungsebenen im historischen Gebäude geprüft werden.

Auf Grundlage eines 2022 erstellten Grobkonzepts soll ein inhaltliches Feinkonzept zur Neukonzeption des Museums Schloss Broich entwickelt werden.

Die Maßnahme umfasst:

- Ein „Museumlabor“ mit Teilnehmenden aus der Stadtgesellschaft zur Vorbereitung des Feinkonzepts
- Beauftragung des Feinkonzeptes

Unter dem Gesichtspunkt der Partizipation sowie zur Vorbereitung und Bereicherung des Feinkonzepts wurde unter Beteiligung der Stadtgesellschaft ein „Museumlabor“ eingerichtet, das bereits mehrmals stattfand. Im April 2024 soll es ein letztes Mal in diesem Rahmen erfolgen und Startschuss für das Feinkonzept sein. Nach Erstellung des Feinkonzepts ist die Bildung von spezifizierenden Arbeitsgruppen zu bestimmten Ausstellungsthemen geplant, die die Gestaltungsphase begleiten sollen.

Die Feinkonzeption beinhaltet die Recherche von Exponaten, ein Feindrehbuch, welches das inhaltliche Vermittlungs- und Inszenierungskonzept umfasst, sowie die Projektkoordination durch die externe Dienstleisterin. Neben dem Zusammenspiel von Exponaten, Texten und Medien wird eine pädagogische Programmidee skizziert.

Die Dauerausstellung in Schloss Broich wird auch künftig wie bisher eine von mehreren dezentralen Präsentationen zur Mülheimer Stadtgeschichte sein. Sie konzentriert sich auf die Geschichte der Burg, die Baugeschichte, die Bewohner*innen und auf ihre in mehrfacher Hinsicht große Bedeutung innerhalb der europäischen Geschichte und Kriege – für die Sicherung des Hellwegs sowie für die Stadtgeschichte Mülheims.

Das Gebäude selbst ist das wichtigste Exponat. Alle anderen Themen sollten durch Inszenierung, Erzählfilme, interaktive Medienstationen und andere moderne Vermittlungsformen erschlossen und erlebbar werden.

3. Begründung der Förderempfehlung

Die Neukonzeption des Museums Schloss Broich trägt dazu bei, den historischen Ort zu einem modernen Erlebnisraum mit schlüssigem Vermittlungskonzept zu transformieren. Der Wunsch, ein breiteres und diverseres Publikum zu erreichen, soll mit Hilfe eines Feinkonzepts verfolgt werden.

Die Neugestaltung ist daher zielführend, um die Dauerausstellung attraktiv zu halten, zukünftig auch Wechselausstellungen realisieren zu können und so neue Themenbezüge herzustellen. Durch den Einsatz von digitalen Medien und neuen Vermittlungsformaten soll ein breiteres Zielpublikum angesprochen werden.

Daher schlägt die Verwaltung vor, die **Gesamtmaßnahme** im Rahmen der Museumsförderung 2024 **anteilig** mit Mitteln in Höhe von 15.000,00 € zu fördern.

	Kosten der Maßnahme	Betrag (€)
1	Museumslabor April 2024	300,00
2	Feinkonzeption (Angebot Anke Asfur)	15.857,00
Gesamtkosten		16.157,00

	Finanzierung der Maßnahme	Betrag (€)
Eigenmittel		
1	Antragsteller	1.157,00
Beantragte Zuwendung LVR		15.000,00
Gesamterträge		16.157,00

Gesamtkosten der Maßnahme	Förderempfehlung
16.157,00 €	15.000,00 €

Bereits erfolgte Förderungen: Es erfolgte bisher keine Förderung.

Mitglieds Körperschaft: Stadt Solingen

Einrichtung: Zentrum für verfolgte Künste GmbH

AZ.: 212024

Förderkriterium:

1 = Verbesserung der musealen Infrastruktur

2 = Ausbau bislang vernachlässigter Fach- und Themenbereiche

Maßnahmenbezeichnung:

Verzeichnung der Sammlung des Kunstsammlers Dr. Gerhard Schneider

1. Information zur Einrichtung

Das Zentrum für verfolgte Künste ist ein Museum für Menschen, deren künstlerische Entfaltungsmöglichkeiten von den Diktaturen des letzten Jahrhunderts und bis in die Gegenwart hinein durch Terror und Gewalt blockiert, verhindert und vernichtet wurden. Es bezieht sich im Kern seines Handelns auf die „Bürgerstiftung für verfolgte Künste – Else-Lasker-Schüler-Zentrum – Kunstsammlung Gerhard Schneider“ und setzt sich auseinander mit bildkünstlerischen und literarischen Werken, die die politischen und gesellschaftlichen Ereignisse zwischen 1914 und 1989 spiegeln. Ebenso widmet sich das Zentrum den verfolgten darstellenden Künsten wie Musik, Film, Theater und Kabarett. Das Zentrum hat die Grundfunktionen eines Museums: sammeln, bewahren, forschen, vermitteln und ist den ethischen Grundsätzen des ICOM (International Council of Museums) verpflichtet. Das Museum wird als gemeinnützige Gesellschaft mit beschränkter Haftung (gGmbH) getragen von den Gesellschaftern Klingenstein Solingen und dem Landschaftsverband Rheinland (LVR) in Verbindung mit der Bürgerstiftung für verfolgte Künste, ist lokal und regional verwurzelt sowie international ausgerichtet. Es geht weltweit Kooperationen ein und trägt die Aufarbeitung diktatorischer Vergangenheit über die Grenzen Deutschlands hinaus.

2. Maßnahmenbeschreibung

Der Kunstsammler Dr. Gerhard Schneider (Olpe) hat seit Mitte der 1980er Jahre Kunstwerke erworben, die das politisch-gesellschaftliche Geschehen des gesamten 20. Jahrhunderts spiegeln. Sie setzen sich vornehmlich mit dessen Gewaltgeschichte auseinander und erzählen von den Schrecken der Diktaturen und Kriege. Das Hauptaugenmerk des Sammlers gilt Werken von Künstler*innen, die verfolgt, verfemt oder vergessen worden sind. Die Sammlung Schneider umfasst rund 6.000 Werke von etwa 600 Künstler*innen, von denen die meisten der Öffentlichkeit unbekannt sind.

Teile der Sammlung sind bereits an die „Bürgerstiftung für verfolgte Künste – Else Lasker-Schüler-Zentrum – Kunstsammlung Gerhard Schneider“ übergegangen. Sie werden durch das Zentrum für verfolgte Künste betreut und ausgestellt. Darüber hinaus kuratiert Dr. Schneider selbst regelmäßig Ausstellungen aus den Beständen seiner Privatsammlung. So sind ausgewählte Stücke etwa seit dem 12. November 2023 im Zentrum für Verfolgte Künste in der Ausstellung „In den Strudeln der Zeit – Bilder zur deutschen Geschichte und Gesellschaft im 20. Jahrhundert“ zu sehen.

Die komplette Sammlung Schneider bedarf einer systematischen Erfassung und Dokumentation als Grundlage künftiger Forschung und Ausstellungen zu diesem Bestand.

Eine wissenschaftlich korrekte Inventarisierung der Privatsammlung sowie ein Erfassen der Provenienzen und die Aufnahme der mündlich überlieferten Narrationen zu einzelnen Kunstwerken, Konvoluten und Biografien stellt eine Desiderat als Grundlage fachgerechten Arbeitens des Museums dar.

In einer ersten Maßnahme wird der Bestand gesichtet und mit dem Sammler gemeinsam ein Ablaufplan für die Inventarisierung der Sammlung erstellt. Um Parallelstrukturen zu verhindern, wird die Inventarisierung der Sammlung in einem eigenständigen Bereich im Inventarisierungsprogramm digiCULT vorgenommen. Die Erfassung selbst wird kontinuierlich über den Zeitraum von einem Jahr durchgeführt. Unterstützend dazu werden die Provenienzen der Kunstwerke und soweit möglich Kaufverträge in das Inventarisierungsprogramm aufgenommen. In einem weiteren Schritt, der ebenfalls zeitgleich mit der Verzeichnung stattfinden soll, werden Interviews mit dem Sammler geführt und transkribiert.

Die Maßnahme umfasst:

- Erstellung eines Verzeichnisses der Kunstsammlung Dr. Gerhard Schneider nach wissenschaftlichen Kriterien und im Einvernehmen mit dem Sammler
- Aufnahme der Provenienzen
- Fachliche Interviews zu einzelnen Kunstwerken, Konvoluten und Biografien
- Zusammenarbeit mit Universitäten, Lehrveranstaltungen oder Übungen
- Auflistung der Versicherungswerte aller Objekte durch Expert*innen
- Biografische Recherchen in forschungsrelevanten Archiven
- Schriftliche Abschlussdokumentation

3. Begründung der Förderempfehlung

Die Aufarbeitung der Sammlung Schneider folgt der Programmatik des Museums. Erst durch die Erfassung der Werke wird eine weitere Auseinandersetzung, Erforschung und museale Nutzung dieser überhaupt möglich. Die Sammlung vereint bis heute ungewürdigte Künstler*innen und spiegelt Veränderungen und Wendepunkte wieder, die Deutschland im Laufe des letzten Jahrhunderts erlebt hat: Vom Ersten Weltkrieg in die Wirren der Revolutionszeit, über die Weimarer Republik und die NS-Zeit bis zur Teilung und Wiedervereinigung Deutschlands. Somit trägt das Projekt auch zur Erinnerungskultur und Aufarbeitung von Unrechtskontexten bei.

Im Zuge der Inventarisierung der Objekte sollen Interviews mit dem Sammler geführt sowie weiterführende Informationen durch Expert*innen zu einzelnen Werken eingeholt werden. Dieses Vorgehen erscheint nützlich und zielführend, um vorhandenes Wissen zu bündeln, dokumentieren und zugänglich zu machen. Biografische Recherchen zu den Künstler*innen sowie die Aufnahme von Provenienzangaben der Werke ergänzen die Maßnahme sinnvoll.

Daher schlägt die Verwaltung vor, die **Gesamtmaßnahme** im Rahmen der Museumsförderung 2024 **anteilig** mit Mitteln in Höhe von 45.000,00 € zu fördern.

	Kosten der Maßnahme	Betrag (€)
1	Personalkosten Wissenschaftler*innen	80.000,00

2	Personalkosten Hilfwissenschaftler*innen	15.000,00
3	Filmaufnahmen Interviews	5.000,00
4	Reise- und Anfahrtskosten	5.000,00
5	Eruierung der Versicherungswerte/Expert*innenhonorare	5.000,00
6	Abschlussdokumentation	3.000,00
Gesamtkosten		113.000,00

	Finanzierung der Maßnahme	Betrag (€)
	Drittmittel (Name des Zuwendungsgebers mit Hinweis auf Antragsstatus A = beantragt, B = bewilligt)	
1	Regionale Kulturförderung des LVR (A)	68.000,00
Beantragte Zuwendung bei der LVR-Museumsförderung		45.000,00
Gesamterträge		113.000,00

Gesamtkosten der Maßnahme	Förderempfehlung
113.000,00 €	45.000,00 €

Bereits erfolgte Förderungen:

Machbarkeitsstudie für die bauliche Unterbringung des Zentrums für verfolgte Künste (AZ 322021)	30.000,00 €
Inventarisierung und Tiefenerschließung der Sammlung der Bürgerstiftung im Zentrum für verfolgte Künste (GFG 21-13-55) (2021)	36.000,00 €
Inventarisierung und Tiefenerschließung der Sammlung der Bürgerstiftung im Zentrum für verfolgte Künste (GFG F21-13-55) (2022)	36.000,00 €
Inventarisierung und Tiefenerschließung der Sammlung der Bürgerstiftung im Zentrum für verfolgte Künste (GFG F21-13-55) (2023)	36.000,00 €

LVR-Beteiligung:

Der LVR ist neben der Beteiligungsgesellschaft Stadt Solingen mbH (33,33 %) mit 66,67 % an dem Zentrum für verfolgte Künste GmbH beteiligt (LVR-Beteiligungsbericht 2022, S. 69–72). Der LVR ist in der Gesellschafterversammlung und im Aufsichtsrat der Gesellschaft vertreten und stellt in beiden Gremien den Vorsitz. Zur Erfüllung des Gesellschaftszwecks hat sich der LVR verpflichtet, einen jährlichen Gesellschafterzuschuss in Höhe von 290 T€ zu leisten.

Mitgliedskörperschaft: StädteRegion Aachen

Belegenheit: Stadt Aachen

Einrichtung: Kulturbetrieb der Stadt Aachen

Centre Charlemagne – Neues Stadtmuseum Aachen

AZ.: 132024

Förderkriterium:

1 = Verbesserung der musealen Infrastruktur

Maßnahmenbezeichnung:

Ausstellung „Faszination und Destruktion Verbrechen – Tatort Heimat“

1. Information zur Einrichtung

Das Centre Charlemagne – Neues Stadtmuseum Aachen bildet den Mittelpunkt der Route Charlemagne, eines kulturtouristischen, kulturhistorischen und städtebaulichen Projekts der Stadt Aachen, das ausgehend von der Gestalt Karls des Großen die Entwicklung Aachens als europäische Kultur- und Wissenschaftsstadt in den Mittelpunkt stellt. Dabei wird Bezug auf Themen genommen, die in der Zeit Karls des Großen um 800 ebenso relevant waren wie in der Gegenwart und Zukunft. Als zentrale Anlaufstelle umfasst das Centre Charlemagne eine museale Dauerausstellung zur Aachener Stadtgeschichte, einen musealen Wechselausstellungsraum, ein Auditorium und einen museumsdidaktischen Bereich. Mit der Dauerausstellung werden die historischen Grundlagen über Karl den Großen und die Geschichte Aachens vermittelt, während sich die Wechselausstellungen vertiefend den unterschiedlichsten Themen der Stadtgeschichte widmen. Zielgruppe sind dabei vor allem Einwohner*innen der Stadt Aachen und der Euregio Maas-Rhein, kulturell interessierte Tagesbesucher*innen und Tourist*innen sowie Schulklassen aller Schulformen, Jugendgruppen, Studierende und Teilnehmer*innen gebuchter Führungen.

2. Maßnahmenbeschreibung

Das Centre Charlemagne – Neues Stadtmuseum Aachen wird sich innerhalb des Projekts „Faszination und Destruktion Verbrechen – Tatort Heimat“ einem bisher wenig beachteten und insbesondere bisher noch nicht wissenschaftlich erforschten Thema der Stadtgeschichte widmen.

Kriminalität ist ein Phänomen, dem sich die Gesellschaft immer wieder neu stellen muss. In Zeiten, in denen gesellschaftlicher Konsens immer mehr abhanden zu kommen scheint, möchte das Museum einen Beitrag leisten, Sinn und Nutzen staatlicher Kontroll- und Ordnungsstrukturen zu diskutieren.

Was als Verbrechen wahrgenommen und definiert wurde, wie Kriminalität bekämpft und Taten bestraft wurden, hat sich im Laufe der Zeit immer wieder gewandelt. Bedrückend ist hierbei oft, wie sehr immer wieder die Täter im Mittelpunkt des medialen Interesses stehen und wie wenig demgegenüber die Opfer von Verbrechen. Ebenso wenig ist über den tatsächlichen Alltag bei Polizei, Justiz und im Strafvollzug bekannt. Unterstützt von Mitarbeiter*innen aus Polizei und Justiz, die von ihrer Arbeit berichten, soll hier mit den üblichen Krimiklischees aufgeräumt werden.

Um den Besucher*innen den Zugang zu den schwierigen Themen Rechtsprechung, Bestrafung, Täterschaft und Opferschutz besser erläutern zu können, sollen Beispiele aus dem Aachener Raum, aus der unmittelbaren Umgebung, gewählt werden. Diese „Heimatfälle“ aus Vergangenheit und Gegenwart sollen von Expert*innen aus der Rechtswissenschaft, der Exekutive, der Philosophie und Soziologie, der Religionswissenschaft und der Medienlandschaft allgemein verständlich erläutert und sowohl in der Ausstellung als auch in dem begleitenden Katalog und Podcast dargestellt werden.

Den Kurator*innen ist insbesondere eine umfassende Einbeziehung regionaler Expert*innen wichtig. Auch sollen verschiedene Stadtakteur*innen und vor allem die Besucher*innen zu einem regen Diskurs zu den Themen Rechtsprechung und Gerechtigkeit angeregt und eingeladen werden. Außerdem ist ein großes Rahmenprogramm mit Lesungen, Diskussionsrunden und Theaterstücken in Zusammenarbeit mit den Aachener Buchhandlungen, der VHS, der Polizeigewerkschaft, dem Theater Aachen und verschiedenen sozialpädagogischen Einrichtungen geplant.

Die Maßnahme umfasst:

- Leihverkehr
- Marketing
- Katalog/Podcast
- Ausstellungskosten/Honorare
- Eröffnung/Rahmenprogramm/Museumspädagogik

3. Begründung der Förderempfehlung

Die Maßnahme stellt eine solide durchkonzipierte Dauerausstellung mit erkennbarer regionaler und thematischer Schwerpunktsetzung dar und ist prinzipiell förderfähig. Das Projekt besteht aus einem Ausstellungsteil und einem Veranstaltungsteil. In der Ausstellung soll anhand einer Reihe von im Großraum Aachen geschehenen Verbrechen aus der Zeit vom Mittelalter bis heute das Thema Kriminalität auf seine kulturgeschichtliche Relevanz hin befragt werden. Weiteres vertiefendes Material soll in einem umfangreichen Ausstellungskatalog und in einem Podcast präsentiert werden.

Besonders die geplante Umsetzung eines Podcasts ist ein selten gewähltes Vermittlungsformat. Das Projekt weist jedoch eine inhaltliche Nähe zu dem bereits im Vorjahr geförderten Projekt „Von Hexen und Bockreitern. Teufelsbündner in Aachen und Umgebung“ (AZ 132023) auf, welches im Modul „Druckerzeugnisse (Katalog)“ im Rahmen der Museumsförderung 2023 mit 34.000,00 € gefördert wurde.

Die LVR-Museumsförderung behandelt die Förderwünsche der antragstellenden Einrichtungen in zwei Kulturausschüssen pro Jahr, jeweils im Frühjahr und im Herbst. Auf diese Weise soll gewährleistet werden, dass das Unterstützungsangebot der LVR-Museumsförderung möglichst kontinuierlich zur Verfügung gestellt werden kann, um so die Realisierung auch überjähriger Projekte zu ermöglichen oder kurzfristigen dringenden Förderbedarfen der Museumslandschaft nachzukommen. Aufgrund der Tatsache, dass die beantragten Förderungen in Summe die im Rahmen LVR-Museumsförderung 2024 zur Verfügung stehenden Mittel bei Weitem übersteigen, müssen neben zum Teil erheblichen Kürzungen auch projekt- und einzelfallbezogen negative Förderempfehlungen unter Berücksichtigung fachlicher Gesichtspunkte vorgenommen werden.

Daher schlägt die Verwaltung vor, die **Gesamtmaßnahme** (hier: die Erstellung des Podcast) im Rahmen der Museumsförderung 2024 **anteilig** mit Mitteln in Höhe von 10.000,00 € zu fördern.

	Kosten der Maßnahme	Betrag (€)
1	Leihverkehr	3.500,00
2	Marketing	15.000,00
3	Katalog	25.000,00
4	Podcast-Produktion	10.000,00
5	Ausstellungskosten	80.000,00
6	Honorare	10.000,00
7	Rahmenprogramm und Aktionstag	12.000,00
8	Museumspädagogik	5.000,00
9	Reisekosten	1.000,00
10	Ankauf Recherchemedien	1.000,00
11	Eröffnung	1.500,00
12	Sonstiges	1.000,00
Gesamtkosten		165.000,00

	Finanzierung der Maßnahme	Betrag (€)
Eigenmittel		
1	Antragsteller	98.000,00
Erlöse (zu erwartende Eintritte/Verkaufserlöse etc.)		32.000,00
Beantragte Zuwendung LVR		35.000,00
Gesamterträge		165.000,00

Gesamtkosten der Maßnahme	Förderempfehlung
165.000,00 €	10.000,00 €

Bereits erfolgte Förderungen:

„Dürer Trias“ (GFG 01/20)	190.000,00 €
„Dürer Trias“ (GFG F01/20)	50.000,00 €
Von Hexen und Bockreitern. Teufelsbündner in Aachen und Umgebung (AT) (AZ 132023)	34.000,00 €

Mitgliedskörperschaft: Kreis Euskirchen

Belegenheit: Stadt Schleiden

Einrichtung: AG Luftkriegsgeschichte Rhein/Mosel e. V.

AZ.: 202024

Förderkriterium:

2 = Ausbau bislang vernachlässigter Fach- und Themenbereiche

3 = Stärkung der Regionalstruktur

Maßnahmenbezeichnung: Dauerausstellung „Überreste, Erinnerungen und Erzählungen – Was vom Luftkrieg übrig bleibt“

1. Information zur Einrichtung

Der Verein AG Luftkriegsgeschichte Rhein/Mosel e. V. ist Dauermieter einer Liegenschaft auf Lebenszeit ohne Einschränkungen, welche ein Teil des denkmalgeschützten Eingangsbereiches der ehemaligen NS-Ordensburg Vogelsang in Schleiden ist. Der Verein ist schon seit vielen Jahren in der Region aktiv und beschäftigt sich mit dem Luftkrieg des Zweiten Weltkriegs. Fachliche Unterstützung erhält der Verein hinsichtlich der Ausstellung seit einigen Jahren durch das LVR-Institut für Landeskunde und Regionalgeschichte, das MHM Gatow, das Museum Zitadelle Jülich sowie Vogelsang IP. Die Hauptbeschäftigung des Vereins liegt in der Auffindung von Absturzstellen und archäologischen Grabungen an Fundorten in Zusammenarbeit mit dem LVR-Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland (ABR). Durch diese Arbeit hat der Verein eine umfangreiche thematische Sammlung aufgebaut. Durch Schenkungen und Dauerleihgaben ist der Verein zudem in Besitz von vielen weiteren Objekten mit Bezug zum Luftkrieg gelangt.

2. Maßnahmenbeschreibung

Als Ausstellungsfläche stehen dem Verein circa 600–700 m² im westlichen Flügel des sog. Malakoff-Gebäudes zur Verfügung. Es handelt sich um ein längliches Gebäude, bei dem sich die komplette Ausstellungsfläche auf Erdniveau befindet. Es liegen gute Grundvoraussetzungen für eine gleichermaßen vielseitige und barrierefreie Ausstellung vor. Das Vorhaben wird die inhaltliche Umsetzung des seit 2023 erarbeiteten Ausstellungskonzepts der aus Mitteln der Regionalen Kulturförderung des LVR geförderten Dauerausstellung „ÜBERRESTE, ERINNERUNGEN UND ERZÄHLUNGEN – Was vom Luftkrieg übrig bleibt“ ermöglichen. Das Konzept wurde von einem Fachhistoriker in Rücksprache mit Expert*innen aus der Wissenschaft und mit Hilfe regionaler Kulturinstitutionen ausgearbeitet. Darauf aufbauend sollen nun die eigentlichen Inhalte der Ausstellung finalisiert werden.

Die Vermittlungsziele der Ausstellung sind für die Einzelbereiche klar definiert; das allgemeine Ziel lautet: Bei den Besuchenden soll über das hochkomplexe Thema Luftkrieg in regionaler und rezeptionsgeschichtlicher Perspektive kritisches Geschichtsbewusstsein gefördert werden. Inhalte und ausgewählte Ausstellungsstücke machen das Luftkriegsgeschehen in der Region verständlich und ermöglichen dem Besuchenden eine differenzierte Annäherung an unterschiedliche Perspektiven von Luftkrieg. Nicht das kriegerische Geschehen steht im Mittelpunkt, sondern ein neuer Blick

auf die regionale NS-Gesellschaft, der Umgang mit Luftkrieg, dessen ideologische Aufladung sowie die Erinnerung nach 1945. Dieser multiperspektivische Ansatz kann die Komplexität des Geschehens regional besser abbilden und macht sie für Besuchende fassbarer. Neben der Vermittlung des historischen Kontexts, werden Themenstationen den Alltag im Luftkrieg z. B. mit Bezug auf Luftschutz, Zwangsarbeit und Propaganda beleuchten. Zudem ermöglicht das Konzept einen kritischen Zugang zu geschichtsverfälschenden und teils revisionistischen Erzählungen über die Luftwaffe bzw. den Luftkrieg, die nach 1945 in der Region und in Deutschland verbreitet waren und teilweise noch sind.

Folgende Aufgaben sollen im Rahmen des Projekts umgesetzt werden:

- Übertragung der Ausstellungsinhalte in Texte und Präsentationsformen
- Formulierung von leicht verständlichen, kurzen Texten, die die zentralen Inhalte vermitteln, während weiterführende Informationen als Vertiefungsebene aufbereitet werden
- Erstellung einer Dokumentation über die verwendeten Exponate (u. a. historische Bilder, gedruckte Quellen und Ausstellungstücke) samt Recherchen
- Konzeption der Medienstationen unter Einbeziehung eines zukünftigen Ausstellungsdesigns

Da mit Besuchenden aus den BeNeLux-Staaten zu rechnen ist, wird die Ausstellung generell zweisprachig konzipiert. Es wird damit gerechnet, dass die geplanten Medienstationen in einer späteren Projektphase (nach April 2025) mit finanzieller Unterstützung der NRW-Stiftung umgesetzt werden können. Ergänzende Maßnahmen, die der Inklusion dienen, sollen mit Mitteln der Aktion Mensch realisiert werden.

Die Maßnahme umfasst:

- Personalkosten
- Sachkosten
- Dienstreisen
- Lektorat/Übersetzungen
- Rechte/Lizenzen

3. Begründung der Förderempfehlung

Für die Region und darüber hinaus gibt es keine wissenschaftlich kuratierte Ausstellung mit einem vergleichbaren Ansatz und Inhalt. Eine Besonderheit der Ausstellung liegt in der Sammlung des Vereins begründet, die aus zerstörten Wrackteilen von abgestürzten Kampfflugzeugen besteht. Anders als in Kriegsmuseen üblich, wird auf Modelle oder Rekonstruktionen von Kriegsgerät verzichtet. Einer ungewollten Verharmlosung oder Glorifizierung wird so vorgebeugt, da der Zustand der Stücke schon auf das Ergebnis ihres Einsatzes verweist.

Die geplante Ausstellung wird einen multiperspektivischen Zugang zur regionalen Luftkriegsgeschichte bieten. Dieser wird den Besuchenden ermöglichen, sich dem komplexen Thema Luftkrieg mit unterschiedlichen (regionalen) Zugängen anzunähern. Dabei wird die Erinnerungskultur nach 1945 einbezogen. Die Besuchenden sollen am

Ende der Ausstellung in der Lage sein, sich eine eigene Meinung zu einer angemessenen Erinnerungskultur zu bilden.

Daher schlägt die Verwaltung vor, die **Gesamtmaßnahme** (hier: die Personalkosten) im Rahmen der Museumsförderung 2024 **anteilig** mit Mitteln in Höhe von 40.000,00 € zu fördern.

	Kosten der Maßnahme	Betrag (€)
1	Personalkosten Historiker*in	75.000,00
2	Sachkosten Arbeitsplatz + Büromaterial	5.000,00
3	Dienstreisen	1.000,00
4	Lektorat & Übersetzungen Ausstellungstexte	9.000,00
5	Rechte/Lizenzen audiovisuelle Medien	5.000,00
Gesamtkosten		95.000,00

	Finanzierung der Maßnahme	Betrag (€)
Eigenmittel		
1	Antragsteller	15.000,00
Drittmittel (Name des Zuwendungsgebers mit Hinweis auf Antragsstatus A = beantragt, B = bewilligt)		
2	Sparkassenstiftung (A)	5.000,00
3	Heimatförderung NRW u. a.	35.000,00
Beantragte Zuwendung LVR		40.000,00
Gesamterträge		95.000,00

Gesamtkosten der Maßnahme	Förderempfehlung
95.000,00 €	40.000,00 €

Bereits erfolgte Förderungen:

Gestaltung Ausstellungskonzept (GFG 221607) (2022)	51.000,00 €
Gestaltung Ausstellungskonzept (GFG 221607) (2023)	30.000,00 €

Mitgliedskörperschaft: Kreis Mettmann

Belegenheit: Stadt Hilden

Einrichtung: Wilhelm-Fabry-Museum

Unser Hilden e. V.

AZ.: 082024

Förderkriterium:

1 = Verbesserung der musealen Infrastruktur

3 = Stärkung der Regionalstruktur

Maßnahmenbezeichnung: Sicheres Depot für die wichtigsten Exponate aus der Sammlung des Wilhelm-Fabry-Museums der Stadt Hilden

1. Information zur Einrichtung

Namensgeber des Museums ist Wilhelm Fabry (1560–1634), Wundarzt und Begründer der modernen Chirurgie. Aus seiner Lebenszeit besitzt das Museum Publikationen, die zum Teil in sehr geringen Auflagen veröffentlicht wurden und echte Raritäten darstellen. In der Dauerausstellung sowie in Wechsellausstellungen werden Themen rund um Medizin-, Kunst-, Kultur- und Industriegeschichte behandelt und durch ein museumspädagogisches Angebot für Kinder und Jugendliche begleitet. Zum Museum zählt zudem die historische Kornbrennerei. Als industriegeschichtliches Denkmal dokumentiert sie, wie früher Korn und andere Spirituosen hergestellt wurden.

Die Sammlung des städtischen Wilhelm-Fabry-Museums konnte dank der Förderung des Digitalisierungsprojekts durch den LVR, dem Kreis Mettmann und Unser Hilden e. V. bereits in großen Teilen digitalisiert werden. Auf [museum-digital:deutschland](https://museum-digital.deutschland) ist eine Auswahl von Objekten aus der Sammlung veröffentlicht und damit weltweit für die Forschung und wissenschaftliche Arbeit zugänglich. Über die Veröffentlichung hat sich bereits eine Zusammenarbeit mit anderen Museen, etwa in Bautzen (Museum der Westlausitz) oder Hannover (Sprengelmuseum), ergeben.

2. Maßnahmenbeschreibung

Im Juli 2021 war auch die Stadt Hilden stark von dem Jahrhunderthochwasser betroffen. Der in der Nähe befindliche Fluss „Itter“ konnte aufgrund der Regenmengen nicht mehr über vorhandene Rückhaltebecken reguliert werden. Große Teile Hildens und der Innenstadt wurden überflutet. Nur die Überschwemmung der nahegelegenen Tiefgaragen am Nove-Mesto-Platz konnten das Hochwasser vor dem Eindringen in das Depot des Museums verhindern, welches sich im Kellergeschoss des Gebäudes befindet. In Anbetracht des Klimawandels muss damit gerechnet werden, dass es in absehbarer Zeit erneut zu extremen Wetterlagen kommen wird. Im Fall eines weiteren Hochwassers besteht die große Gefahr, dass es zu irreparablen Schäden oder gar Verlusten in der Sammlung kommen wird.

Nach dem Hochwasser 2021 wurden erste Sicherheitsmaßnahmen ergriffen, indem die Exponate im Depot höher gelagert wurden. Diese Maßnahmen werden aber bei weitem nicht ausreichen, um das kulturelle Erbe langfristig zu schützen.

In der ersten Etage des Museums befinden sich zwei kleine Räume mit insgesamt 6,5 m², mit der Bezeichnung ZbV (zur besonderen Verwendung), die zurzeit für die Aufbewahrung von Bürobedarf genutzt werden. Diese Räume – ursprünglich als Badezimmer genutzt und Teil der ehemaligen Hausmeisterwohnung – sollen zusammengelegt und in der Nutzung zu einem kleinen klimatisierten Depot umgebaut und umfunktioniert werden. Das Projekt soll es ermöglichen, dass die wertvollsten Bücher und medizinischen Instrumente aus dem 16. und 17. Jahrhundert dort untergebracht und sicher verwahrt werden können.

Die Architektin der Stadt Hilden hat die Räumlichkeiten im Hinblick auf eine Nutzungsänderung geprüft und bestätigt, dass die statischen Voraussetzungen hierfür gegeben sind.

Die Maßnahme umfasst:

- Abbruch der Sanitäreanlagen und Rückbau der vorhandenen Leitungen
- Installation von Brandschutztechnik (T30-Brandschutztür)
- Anschaffung und Einbau von Depotschränken
- Erneuerung der Belüftungstechnik zur Klimatisierung (Optimierung der Lagerungsbedingungen für die Exponate)

Die Wartung der Belüftungstechnik wird zukünftig durch das Gebäudemanagement der Stadt Hilden erfolgen.

3. Begründung der Förderempfehlung

Hochwasserereignisse können für Kulturgut zu einer ernststen Bedrohung werden und zu unwiederbringlichen Zerstörungen führen, wie die Flutkatastrophe 2021 in Rheinland-Pfalz und Nordrhein-Westfalen gezeigt hat. Auch die Hildener Sammlung wäre bei einem erneutem Hochwasser akut gefährdet und nicht hinreichend fachgerecht gelagert. Vorhandene Räume im Obergeschoss des Museums können durch überschaubare Maßnahmen bereits zu einem sicheren Depot für die wichtigsten Werke der Sammlung ausgebaut werden. Die Maßnahmen dienen dazu, das kulturelle Erbe im Wilhelm-Fabry-Museum zu schützen und dauerhaft zu bewahren.

Daher schlägt die Verwaltung vor, die **Gesamtmaßnahme** im Rahmen der Museumsförderung 2024 **anteilig** mit Mitteln in Höhe von 17.000,00 € zu fördern.

	Kosten der Maßnahme	Betrag (€)
1	Ertüchtigung zum Depot	12.000,00
2	Depotschränke	4.000,00
3	Belüftungstechnik	3.000,00
Gesamtkosten		19.000,00

	Finanzierung der Maßnahme	Betrag (€)
1	Eigenmittel Antragsteller	1.900,00
	Beantragte Zuwendung LVR	17.100,00
	Gesamterträge	19.000,00

Gesamtkosten der Maßnahme	Förderempfehlung
19.000,00 €	17.000,00 €

Bereits erfolgte Förderungen:

Digitalisierung der Sammlung des Wilhelm-Fabry-Museums der Stadt Hilden (GFG 22-19-97)	30.000,00 €
--	-------------

Mitgliedskörperschaft: Rhein-Kreis-Neuss

Belegenheit: Stadt Neuss

Einrichtung: Clemens Sels Museum Neuss

AZ.: 122024

Förderkriterium:

2 = Ausbau bislang vernachlässigter Fach- und Themenbereiche

Maßnahmenbezeichnung: Ausstellung „Painterly Photography“

1. Information zur Einrichtung

Das Clemens Sels Museum Neuss ist ein Haus von nationalem und internationalem Renommee. Es zeichnet sich durch die besondere Vielfalt seiner Sammlung aus, die ein breites kunst- und kulturhistorisches Spektrum umfasst. Eine herausragende Stellung nimmt dabei die Kunstsammlung ein, wobei der in Deutschland einzigartige Bestand an Werken der Präraffaeliten und Symbolisten das Sammlungs- und Ausstellungsprofil des Hauses maßgeblich prägen. Diese Sammlung gilt im Rheinland und bundesweit als Alleinstellungsmerkmal des Museums.

Darüber hinaus sind die Rheinischen Expressionisten mit herausragenden Werken im Bestand vertreten, zu dem ebenfalls bedeutende Gemälde des Mittelalters und der Niederländer des 17. Jahrhunderts zählen. Die umfangreiche Sammlung von Bildern und Skulpturen der Naiven, die eine eigenständige Position innerhalb der Kunst des 20. Jahrhunderts einnehmen, bildet einen weiteren Sammlungsschwerpunkt des Museums. Die übrigen Bereiche bieten Einblicke in die Ur- und Frühgeschichte, die historische und wirtschaftliche Entwicklung der Stadt Neuss sowie die Entstehung der regionalen bürgerlichen Kultur. Das Museum befindet sich in kommunaler Trägerschaft und wird von der Stadt Neuss finanziert.

2. Maßnahmenbeschreibung

Einmal mehr möchte sich das Clemens Sels Museum mit einer Ausstellung dem französischen und belgischen Symbolismus zuwenden und dabei den eigenen reichen Bestand an Werken dieser Kunstströmung einer Neubetrachtung unterziehen. Mit der Schau „Geliebte Feinde – Symbolismus heute. Von Peter Doig bis Thomas Schütte“ wagte das Haus bereits 2016/2017 einen Ausblick in die Gegenwartskunst, während „Loïe Fuller Superstar. Tänzerin aus Licht und Farbe“ 2021/2022 schließlich in einer gattungs- und stilübergreifenden Präsentation die Synergien zwischen Symbolismus, Jugendstil und Futurismus in den Fokus rückte. Ein wichtiger Schwerpunkt der Präsentation lag hier auf dem seinerzeit noch jungen Medium des Films. Eine Befragung des Mediums Fotografie im Kontext des Symbolismus steht bislang hingegen noch aus.

Diese Leerstelle soll nun durch das Ausstellungsprojekt „Painterly Photography“ gefüllt werden. In einer Zusammenschau von rund 100 Werken – historischen Aufnahmen ebenso wie sorgfältig ausgewählten Positionen internationaler zeitgenössischer Fotograf*innen – stehen bei „Painterly Photography“ erstmals in Deutschland symbolistische und präraffaelitische Einflüsse auf die Entwicklung der künstlerischen Fotografie damals wie heute im Fokus einer Ausstellung. Die unmittelbare Nähe der

Schausammlung bietet dabei die Gelegenheit, direkte formal-ästhetische Vergleiche und inhaltliche Bezüge herzustellen.

Darüber hinaus hat das Clemens Sels Museum im Rahmen des Projekts die Möglichkeit, sich mit der wichtigen und lebendigen Fotoszene in Nordrhein-Westfalen zu vernetzen. Somit trägt die Ausstellung maßgeblich zur weiteren Schärfung des einmaligen Profils des Hauses innerhalb der dichten Museumslandschaft des Rheinlands bei. Überdies bietet das Projekt dem Haus die seltene Gelegenheit, sich aktiv mit der vitalen Fotoszene in Nordrhein-Westfalen zu vernetzen.

3. Begründung der Förderempfehlung

Die Maßnahme wird erstmals in Deutschland symbolistische und präraffaelitische Einflüsse auf die Entwicklung der künstlerischen Fotografie untersuchen und somit einen wichtigen Beitrag zur Symbolismus-Forschung leisten. Die Ausstellung baut auf der herausragenden Sammlung des Clemens Sels Museums auf, wird deren thematische und inhaltliche Erschließung befördern und so das einmalige Profil des Hauses innerhalb der dichten Museumslandschaft des Rheinlandes weiter schärfen. Indem das Clemens Sels Museum das Thema Fotografie in den Fokus rückt, greift es zugleich die aktuellen Diskurse rund um das Medium auf, wodurch neue Publikumskreise gewonnen und eine Verbindung zur Fotoszene in Nordrhein-Westfalen geschaffen werden können.

Das Clemens Sels Museum Neuss wurde in den vergangenen Jahren wiederholt aus den Mitteln der LVR-Museumsförderung unterstützt, die 2018, 2020, 2022 und 2023 gestellten Förderanträge wurden jeweils positiv beschieden. Zuletzt wurden dem Clemens Sels Museum Mittel in Höhe von 20.000,00 € für die Ausstellung „George Minne und Léon Spilliaert – Vorreiter! Vom Symbolismus zum Expressionismus“ sowie 34.000,00 € für die „Visualisierung von UNESCO-Welterbestätten des römischen Neuss in 3D“ bewilligt. Beide Maßnahmen sind zum aktuellen Zeitpunkt noch nicht abgeschlossen.

Daher schlägt die Verwaltung vor, die **Gesamtmaßnahme** im Rahmen der Museumsförderung 2024 **nicht zu fördern**.

	Kosten der Maßnahme	Betrag (€)
1	Ausstellungsvorbereitung	40.500,00
2	Transporte	60.000,00
3	Aufbau und Gestaltung	26.700,00
4	Presse- und Öffentlichkeitsarbeit	19.200,00
5	Sonderbewachung	1.500,00
6	Eröffnung	2.300,00
7	Katalog	25.200,00
8	Begleitprogramm	4.500,00
	Gesamtkosten	179.900,00

	Finanzierung der Maßnahme	Betrag (€)
	Eigenmittel	
1	Antragsteller	20.000,00
	Drittmittel (Name des Zuwendungsgebers mit Hinweis auf Antragsstatus A = beantragt, B = bewilligt)	
2	Jubiläumstiftung der Sparkasse Neuss	20.000,00
3	Kunststiftung NRW	45.000,00
4	Bezirksregierung Düsseldorf	52.000,00
5	Museumsverein Clemens Sels Museum Neuss	5.900,00
	Erlöse (zu erwartende Eintritte/Verkaufserlöse etc.)	7.000,00
	Beantragte Zuwendung LVR	30.000,00
	Gesamterträge	179.900,00

Gesamtkosten der Maßnahme	Förderempfehlung
179.900,00 €	0,00 €

Bereits erfolgte Förderungen:

Sonderausstellung „Edward Steinle & Leopold Bode“ (MF GFG 042018)	20.000,00 €
Sonderausstellung „Loie Fuller“ (AZ 102020)	30.000,00 €
Ausstellung „George Minne und Léon Spilliaert – Vorreiter! Vom Symbolismus zum Expressionismus“ (AZ 042022)	20.000,00 €
Visualisierung von UNESCO-Welterbestätten des römischen Neuss in 3D (AZ 152023)	34.000,00 €

Nachrichtliche Übersicht der Restfördermittel/Rückflüsse in der Museumsförderung zum KU vom 13.05.2024

Rückflüsse Vorlage 01/2024

Museum / Antragsteller	Projekt	Höhe Rückfluss	Bemerkungen
Stadt Remscheid Remscheid-Lennep Deutsches Röntgen-Museum AZ.: 152021	Ergänzung vorhandener Audioguideinhalte (barrierefrei) zum Abschluss des Masterplan DRM	480,10 €	Projekt abgeschlossen - Gesamtkosten geringer
Städteregion Aachen Stadt Aachen Kulturbetrieb der Stadt Aachen AZ.: 122020	Übersetzungen und Besucherorientierung für die Ausstellungen – 500 Jahre Krönung Karls V.	15.000,00 €	Projekt abgeschlossen - Modulkosten geringer
Städteregion Aachen Stadt Aachen Ludwig Forum Aachen AZ.: 172019	Inventarisierungs- und Dokumentationsprojekt Ludwig Forum Aachen	13.141,94 €	Projekt abgeschlossen - Fehlbedarf geringer
Stadt Köln Wallraf-Richartz-Museum AZ.: 122022	Susanna - Ein Frauenbild vom Mittelalter bis MeToo. Audioguide	3.745,42 €	Projekt abgeschlossen - Gesamtkosten geringer
Kreis Mettmann Ratingen Oberschlesisches Landesmuseum AZ.: 052022	Zukunftsweisende Inventarisierung der Sammlung des Oberschlesischen Landesmuseums	2.101,55 €	Projekt abgeschlossen - Gesamtkosten geringer
Stadt Köln Musikwissenschaftliches Institut AZ.: 262019	Ausstellung und Katalog zur Instrumentensammlung und Musikwissenschaft im Netzwerk der NS-Zeit	18.080,90 €	Projekt gemäß § 43 Absatz 2 Verwaltungsverfahrensgesetz für das Land Nordrhein-Westfalen mit Ablauf des Bewilligungszeitraums am 31.12.2022 durch Zeitablauf erledigt

Gesamtsumme	52.549,91 €
--------------------	--------------------

Nachrichtliche Übersicht der zurückgezogenen und zurückgestellten Antragstellungen in der Museumsförderung zum KU vom 13.05.2024

Summe Antragstellungen gemäß Vorlage Nr. 15-2130	434.023,08 €
Summe eingereichte und zurückgezogene bzw. zurückgestellte Antragstellungen laut Auflistung	104.350,00 €
Gesamtsumme der eingegangenen Antragstellungen zum 13.05.2024	538.373,08 €

Projekt	Museum / Antragsteller	Gesamtkosten	Beantragte Fördersumme	Kommentar
Medienkonzeption	Stadt Solingen Stadtarchiv Solingen/Max-Leven-Zentrum	35.000,00 €	31.500,00 €	Der Antrag wurde zum Zweck der weiteren Qualifizierung zurückgezogen
Ausstellung "Reporter ohne Grenzen"	Stadt Solingen Zentrum für verfolgte Künste	29.000,00 €	12.000,00 €	Der Antrag wurde zurückgezogen Prüfung der Förderung aus Haushaltsmitteln
Ausstattung der Gedenkstätte "Wege gegen das Vergessen" (Theaterplatz 14)	StädteRegion Aachen Stadt Aachen Volkshochschule Aachen Gedenkstätte "Wege gegen das Vergessen"	54.900,00 €	45.750,00 €	Das Vorhaben wird aufgrund der angestrebten komplementären Förderung durch die NRW-Stiftung in enger Abstimmung mit dieser geprüft. Einvernehmlich wird eine weitere Klärung von baulichen sowie den Standort betreffenden Fragen als notwendige Voraus-setzung erachtet. Der Antrag wurde seitens der LVR-Museumsberatung daher zum Zweck der weiteren Qualifizierung zurückgestellt .
Boscher Theodor - Heart of Glass	Kreis Düren Stiftung Deutsches Glasmalerei-Museum Linnich	24.800,00 €	5.600,00 €	Der Antrag wurde zurückgezogen Prüfung der Förderung aus Haushaltsmitteln
Audioguide für Blinde und Sehbehinderte Menschen	Kreis Heinsberg Trägerverein Museum Heinsberg e.V. c/o Stadt Heinsberg	3.500,00 €	3.500,00 €	Der Antrag wurde zurückgezogen Prüfung der Förderung aus Haushaltsmitteln
12. Internationaler Glaskunstpreis - Nachwuchsförderpreis	Rhein-Sieg-Kreis Glasmuseum Rheinbach	11.845,00 €	6.000,00 €	Der Antrag wurde zurückgezogen Prüfung der Förderung aus Haushaltsmitteln

Summe	159.045,00 €	104.350,00 €
--------------	---------------------	---------------------

LVR- MUSEUMS- BERATUNG UND LVR- MUSEUMS FÖRDERUNG



WAS TUN WIR?

Durch Beratung, Informationsangebote, Qualifizierung, Vernetzung und Förderung helfen wir den Trägern und Mitarbeitenden der rheinischen Museen dabei, das kulturelle Erbe des Rheinlandes zu bewahren, zu erforschen, zu präsentieren und zu vermitteln.

Ein wesentliches Anliegen der LVR-Museumsberatung ist es, die Museen im Rheinland bei der Bewältigung aktueller wie zukünftiger gesellschaftlicher Herausforderungen zu unterstützen. Dabei richten wir besonderes Augenmerk auf Fragen der Barrierefreiheit und Inklusion, Nachhaltigkeit, Diversität sowie Partizipation und versuchen, gemeinsam mit Ihnen, praktikable Lösungen zu finden und Veränderungen zu gestalten.

FÜR WEN?

Die Beratungsangebote richten sich an alle Museen in kommunaler und privater Trägerschaft.

WIE?

Die Beratung kann schriftlich, telefonisch oder durch Gespräche vor Ort erfolgen.

www.museumsberatung.lvr.de

Mehr Informationen unter





WER IST ANTRAGSBERECHTIGT?

Förderberechtigt sind grundsätzlich alle kommunalen und nichtkommunalen Museen, Sammlungen und Ausstellungshäuser des Rheinlandes, unabhängig von ihrer Trägerschaftsform sowie (Förder-)Vereine und Freundeskreise dieser Institutionen.

WAS IST FÖRDERFÄHIG?

Grundsätzlich sind u. a. folgende Maßnahmen im Rahmen der „Förderung von Museen“ zuschussfähig:

- Maßnahmen zum Erhalt rheinischen Kulturgutes (Forschung, Dokumentation, Restaurierung und Konservierung von Sammlungs- und Museumsobjekten)
- Einrichtung und Gestaltung bei der Neupräsentation von Sammlungen sowie bei Museumsneugründungen
- Konzepte für Museen (u. a. Dauer- und Sonderausstellungen)
- Einsatz digitaler Medien
- Maßnahmen zur Verbesserung der Barrierefreiheit und Inklusion
- Museumspädagogische Maßnahmen, Kulturelle Bildung und Veranstaltungen
- Maßnahmen im Rahmen von Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Grundlage sind die Förderrichtlinie und Nebenbestimmungen in der jeweils gültigen Fassung.

Abgabefrist für die LVR-Museumsförderung:

15. Mai und 15. November jeden Jahres

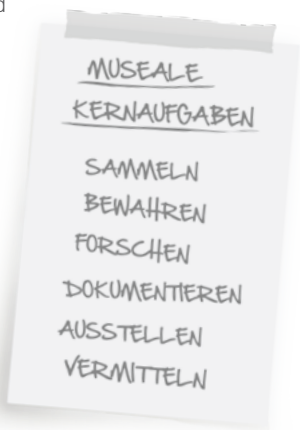
Mehr Informationen unter



UNSERE SERVICEANGEBOTE

Die LVR-Museumsberatung unterstützt u. a. in folgenden Bereichen der Museumsarbeit:

- Inventarisierung, Dokumentation, Forschung und Sammlungsarbeit
- Sammlungserhalt: Konservierung, Restaurierung, Notfallvorsorge
- Provenienzforschung
- Einrichtung und Gestaltung bei der Neupräsentation von Sammlungen sowie bei Museumsneugründungen
- Konzepte für Museen (u. a. Dauer- und Sonderausstellungen)
- Einsatz digitaler Medien
- Museumspädagogik, Vermittlungsarbeit, Besucher*innenorientierung und Partizipation
- Kommunikation/Öffentlichkeitsarbeit
- Barrierefreiheit und Inklusion
- Museumsorganisation und -management sowie Finanzierungsplanung



Die LVR-Museumsberatung unterstützt bei der Erstellung und Beauftragung von Fachgutachten, Expertisen, Rahmenkonzepten und Machbarkeitsstudien.

VERANSTALTUNGEN

„MAI-Tagung – Museum and the Internet“

Die Fachtagung rund um digitale Themen findet jährlich im Mai an wechselnden Austragungsorten statt und widmet sich an zwei Tagen digitalen Themen rund um aktuelle Aspekte der Internetnutzung im kulturellen Bereich.

„Hin & Weg – Neueröffnungen besuchen“

Die Veranstaltung ermöglicht den zeitnahen Besuch neueröffneter oder umgestalteter Museen im Rheinland. Im Mittelpunkt steht der „Blick hinter die Kulissen“ sowie der Erfahrungsaustausch unter den Museumsmitarbeitenden.

„rheinform“

Die Veranstaltungsreihe stellt ein ergänzendes Angebot zur Fachzeitschrift „rheinform“ dar, indem sie die im jeweiligen Heft behandelten Themenschwerpunkte aufgreift und durch Fachvorträge, Best Practice-Berichte und Diskussionsrunden erweitert.

„f[o]cus auf:“

Das rein digitale Format ermöglicht es, schnell auf Informationsbedarfe und aktuelle Fragestellungen in der Museumswelt eingehen zu können. Expert*innen liefern Impulse und stehen für Fragen bereit.

„Montags geöffnet!“

An einem Montagnachmittag werden Neuigkeiten, Best-Practice-Beispiele, neue Verfahrensweisen, Themen und Techniken aus den musealen Arbeitsbereichen in einem kleinen Kreis von Kolleg*innen vorgestellt und diskutiert.

UNSERE MUSEUMSZEITSCHRIFT

rheinform. Informationen für die rheinischen Museen

Zweimal jährlich informiert „rheinform“ in Fachbeiträgen über aktuelle Entwicklungen in der Museumswelt, berichtet über Jubiläen, Sonderausstellungen und Personalveränderungen in den rheinischen Museen.

Zudem liefert die Zeitschrift Informationen über museumsrelevante Termine, Fortbildungsangebote und Publikationen sowie aktuelle Nachrichten aus der Museumslandschaft. „rheinform“ soll eine Plattform für die Interessen der rheinischen Museen, zur Darstellung und Vorstellung ihrer Arbeit und ihrer Häuser sein!

Die Zeitschrift erscheint als barrierefreie Online-Version sowie als Printausgabe.

Ein kostenloses Abonnement der Zeitschrift (digital und/oder analog) kann ganz einfach hier erfolgen:



WEITERE ANGEBOTE

Museumsportal für das Rheinland

Unter www.RheinischeMuseen.de wird das rheinlandweite Verzeichnis aller Museen, Sammlungen und Ausstellungen bereitgestellt.



Publikationen

Zu unterschiedlichen Aspekten der Museumsarbeit gibt die LVR-Museumsberatung Museumshefte heraus.



Die praktischen Leitfäden widmen sich Themen wie „Zum Umgang mit Museumsobjekten“ oder „Gestalterische Elemente in Ausstellungen“.

Newsletter

Verpassen Sie keine Newsletter-Meldungen zu aktuellen Informationen aus der LVR-Museumsberatung und der Museumslandschaft!

Anmeldung Newsletter



KONTAKT BERATUNG UND FÖRDERUNG



Rheinland Nord

0221 809 2035

heike.baare@lvr.de

Rheinland Nord/Ost

0221 809 2557

annika.flamm@lvr.de

Rheinland Süd/West

0221 809 2143

thilo.martini@lvr.de

Landschaftsverband Rheinland
Fachbereich Regionale Kulturarbeit
LVR-Museumsberatung
Gürzenich-Quartier
Augustinerstr. 10-12
50667 Köln
museumsberatung@lvr.de